

Frankenberger Tageblatt

Das Tageblatt erscheint an jedem Sonntag. Monats-Preis: 1.00 RM. Bei Abholung in den Bezirken des Landkreises 10 Pf. mehr, bei Postung in die Gebiete 15 Pf. im Landgebiet 20 Pf. Reichsgebiet. Monatspreis 30 Pf. Einzelnummer 10 Pf. Fernschreiben 20 Pf.

Bezirks-Anzeiger

Anzeigenpreis: 1 Zeile 400 Stellen (— 40 mm breit) 14 Wochentage, im Rest (— 70 mm breit) 30 Wochentage. Abdruck A. für Nachdruck und Genehmigung 25 Pfennig. Druckkosten: 10 Pfennig. Druckkosten: 10 Pfennig. Druckkosten: 10 Pfennig.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Jöhba und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 107 Dienstag, den 11. Mai 1937 nachmittags 96. Jahrgang

Amerika und die Heliumfrage

Die Anordnung des Reichsluftfahrtministers Göring über die vorläufige Einstellung der Luftschiffahrt ist als ein Beweis für den unbedingten Willen zur Wahrung des Grundgesetzes: „Zuerst Sicherheit“ anzusehen. Man will zunächst das Ergebnis der Untersuchung in Lahefurt abwarten. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß sich dabei Anhaltspunkte für wichtige Verbesserungen ergeben. Dessenungeachtet steht aber bereits heute fest, daß nach wie vor die Frage der Verwendung des Tragstoffes für unsere Luftschiffe die wichtigste Rolle spielt. Aus der lebhaftesten Erörterung, die über die Freigabe von Helium in der amerikanischen Presse inzwischen eingeleitet hat, ist ohne weiteres zu ersehen, daß die Entscheidung über die Frage: Wasserstoff oder Helium, praktisch bei Amerika liegt. Seiner geringen Tragkraft wegen scheidet Leuchtgas bekanntlich für unsere Zeppele von vornherein aus. Die größte Tragkraft besitzt Wasserstoffgas, das 14 mal so leicht ist als die Luft, das aber außerordentlich leicht brennbar ist und daher große Explosionsgefahren in sich birgt. Das zur Zeit sicherste Traggas ist das Heliumgas, das zwar doppelt so schwer wie Wasserstoff ist, das aber den großen Vorzug hat, unverbrennbar zu sein. Leider ist sein Vorkommen äußerst selten und beschränkt sich in der Hauptsache auf Amerika. Die United Press aus Amerika meldet, bringt die englische Presse jetzt eine Uebersicht über die Weltvorräte an Helium. Aus den in Kanada vorhandenen natürlichen Gasquellen können darnach jährlich etwa 300 000 Kubikmeter Heliumgas zum Preise von etwa 300 Pfund Sterling pro 1000 Kubikmeter gewonnen werden. Im Jahre 1929 verwendete die amerikanische Kriegsmarine nur 200 000 Kubikmeter Heliumgas. Seit den großen Luftschiffkatakstrophen in Amerika, die zur Einstellung der Marineluftschiffahrt führten, wurden sogar noch weniger verbraucht. Man versuchte, die nicht verwendeten Vorräte „zu lagern“. Nach amerikanischen Schätzungen betragen die Kosten dafür etwa 2500 Dollar für 1000 Kubikmeter, eine gewaltige Summe, die verständlich wird, wenn man erfährt, daß für je fünf Kubikmeter zu lagerndes Heliumgas 70 Allogramm Stahl benötigt werden. Die gesamte Heliumgas-Produktion der Vereinigten Staaten wird auf 750 000 Kubikmeter im Jahre geschätzt. Andere Schätzungen behaupten, daß die Vorräte ausreichen würden, 100 große Luftschiffe 100 Jahre lang mit Tragkraft zu versorgen.

Die Verfügung über die amerikanischen Heliumvorräte liegt bei der amerikanischen Regierung, die bekanntlich ein Ausfuhrverbot erlassen hat. Unter dem Einfluß der Katastrophe von Lahefurt scheint sich nun ein Meinungsänderung in den Kreisen der Regierung von Washington in dieser Frage vorzubereiten. Während die amerikanische Marine zur Zeit immer noch auf dem Monopolstandpunkt verharrt, werden im Senatsauschuß Erleichterungen für die Heliumausfuhr angestrebt. Bemerkenswert ist in dieser Beziehung die Erklärung, die der amerikanische Kommandant Rosenbahl dem seinen schweren Verletzungen leider erlegenen Kapitän Lehmann auf seinem Schmerzenslager gegeben hat: es müsse von Amerika an Deutschland so viel Helium gegeben werden, wie es brauche. Inzwischen häufen sich auch die Stimmen der amerikanischen Presse, die für die Freigabe des Monopolstandpunktes eintreten, so daß zu hoffen ist, daß die in der Öffentlichkeit Amerikas noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten über diese Angelegenheiten im Interesse des weiteren Aufstieges der völkerverbindenden Luftschiffahrt bald beseitigt werden. Die Opfer von Lahefurt verlangen gebieterisch eine internationale Zusammenarbeit auf diesem Gebiet, denn letzten Endes hat an der Sicherung der Luftverbindung zwischen den einzelnen Völkern nicht nur Deutschland das größte Interesse.

Genfer Mandatsystem hat versagt!

Ideale Gedanken und eigennütziges Handeln

Professor Freitag-Loringhoven zur Kolonialfrage

Auf der 12. Vollversammlung der Akademie für Deutsches Recht sprach Staatsrat Prof. Dr. Freitag von Freitag-Loringhoven, der Vorsitzende des Ausschusses für Kolonialrecht, über „Mandatsrechte und der Völkerbund“. Er führte u. a. aus:

Am Anfang des Mandatensystems steht einerseits das Versprechen Wilsons, eine gerechte und unparteiische Regelung der Kolonialfrage herbeizuführen, Neben andererseits die Geheimverträge der Entente über die Verteilung deutschen und türkischen Besitzes. Um den kassenden Widerspruch, der sich so ergab, zu überbrücken, schuf man den Artikel 22 der Völkerbundsatzung, der in Worten hohe sittliche Ziele weilt und das Wohl der Mandatsgebiete in den Vordergrund stellt, in Wirklichkeit aber diese Gebiete dem Eigennutz der Siegermächte ausliefert. So trankte das Mandatensystem von vornherein an einem inneren Zwiespalt, und angeht dieses Zwiespalt mußte es verfallen.

Versagt hat dieses System auch in unseren Kolonien. Denn auch hier hat jener Zwiespalt sich verberbtlich ausgewirkt. Deutsch-Ostafrika ist englisches Mandat geworden. Aber die Geschichte aller dieser Jahre ist gekennzeichnet durch das Verhalten Großbritanniens, das ihm anvertraute Gebiet sich einzunverleiben. Das Schlagwort dafür ist „closer union“, engere Vereinigung mit Kenja und Uganda. Wenn dieses Verhalten bisher gescheitert ist, liegt das nicht an dem schädlichsten Einfluß, der gelegentlich in der Mandatskommission laut geworden ist, sondern an den Schwierigkeiten, die sich aus der verschiedenen Lage des Eingeborenensproblems in den drei Gebieten ergeben.

Dieselben Schwierigkeiten treten im Hinblick auf Südwest in der Südafrikanischen Union zutage, und General Verhog hat ihnen noch in diesen Tagen offen Ausdruck gegeben. Ihnen sollen auch die jüngst ergangenen Maßnahmen dienen, die in offenkundigem Widerspruch zum Mandatsgedanken wie zu den Verpflichtungen stehen, die die Unionregierung im Londoner Abkommen vom 23. 10. 1923 dem

Reich, im Kapitulär Memorandum vom 8. 4. 1923 den deutschen Siedlern gegenüber auf sich genommen hat.

Es sei gern zugestanden, daß die Mandatskommission wiederholt versucht hat, die idealen Gedanken zur Geltung zu bringen, die in Artikel 22 verkündet werden. Sie ist aber nur beratendes Organ des Völkerbundes, und dieser machte sich folgerichtig zum Vertreter der Interessen der ihn bederprechenden Mandatsmächte. Infolgedessen wurden alle Versuche der Kommission, eine wirksame Aufsicht auszuüben, unterdrückt, und sie mußte sich mit einer rein formalen Tätigkeit begnügen. Es kann wohl nicht bezweifelnd dafür sein als die Tatsache, daß jetzt England jede Verantwortlichkeit über Palästina verweigern darf, solange die Unruhen dort andauern. Welchen Zweck hat das Verhalten einer Kontrollkommission, die gerade dann ausgeschaltet wird, wenn im Mandatslande sich blutige Kämpfe abspielen? Seit Deutschland seinen Kolonialanspruch angemeldet hat, ist der Fortbestand des Mandatensystems auch äußerlich in Frage gestellt. Aber auch jetzt arbeitet der Völkerbund einer Klärung und Lösung des Problems entgegen.

Die Zwiespältigkeit, an der das Mandatensystem krankt, hindert die gesunde Entwicklung der ihm unterworfenen Gebiete. Sie hindert eine gerechte und zweckmäßige Lösung der immer dringender werdenden Kolonialfrage. Das Mandatensystem, das eine der großen Lügen von Versailles verkörpert, geht an seiner eigenen Unwahrhaftigkeit zugrunde. Es muß und wird verschwinden. Erst wenn das geschehen ist, wird eine wirkliche Befriedigung der Welt möglich sein.

Der Präsident der Akademie, Reichsminister Dr. Frant, bei der Vollziehung der Akademie mit einem Dank an Professor von Freitag-Loringhoven beschloß, erklärte in seinen Schlussworten:

„Wir betrachten die Kolonien, die man unrichtig genommen hat, als unser maritimes Eigentum heute noch, und wir bitten, daß die Mächte im Interesse des Friedens und des Rechtes diese Fragen endlich einmal auch von der Seite der deutschen Verbündeten ansehen.“ Lebhafter Beifall begleitete diese Worte des Reichsministers.

Vortrag des Reichsministers Dr. Frick Die Gemeinde im Aufbau des Dritten Reiches

Im Rahmen einer vermittlungswissenschaftlichen Woche hielt der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick in der Aula der Kieler Universität einen Vortrag über „Die Gemeinde im Aufbau des Dritten Reiches“. Minister Dr. Frick führte u. a. aus:

Das Dritte Reich hat nicht nur die geistige Grundhaltung der Selbstverwaltung erneuert; es hat nicht nur die finanzielle Gesundung der Gemeinden durchgeföhrt; es hat, worauf es hier entscheidend ankommt, in der Zwischenzeit auch den organischen Einbau der Gemeinden in das Reich vollzogen. In dieser letzteren Frage ist die Entwicklung der Beziehungen der Gemeinden zum Reich nicht zu trennen von der Entwicklung unseres Verfassungsaufbaues überhaupt, ist sie nach wie vor untrennbar verbunden mit der Ordnung des Verhältnisses Reich-Länder. Ein gutes Stück des Weges liegt heute schon hinter uns, eines Weges, der gekennzeichnet ist durch die Gesetzgebungsarbeiten der Deutschen Gemeindeverbände, der großen Reformen, der Beamtenaufhebung und durch eine Fülle sonstiger Gesetze. Das Bild der Stellung der Deutschen Gemeinden im Aufbau des Dritten Reiches zeichnet sich klar ab: Das hier noch offene Werk und der Ordnung barret, sind Einzelheiten, die die Konturen dieses Bildes hier und da deutlicher betrautraden mögen, die sie aber nicht mehr verdecken werden.

Am Ausgangspunkt einer Betrachtung der heutigen Stellung der Deutschen Gemeinden steht die grundsätzliche Auffassung nationalsozialistischer Staatsführung, daß eine Partei

Staatsgewalt mit allen Vollmachten zur Verwaltung der großen Fragen der Nation keineswegs eine Zentralisation jeder Verwaltungstätigkeit erfordert, daß sie vielmehr einer reichsgegliederten Selbstverwaltung und namentlich der Selbstverwaltung der Gemeinden weitesten Raum lassen kann.

Es kam zunächst darauf an, den Gemeinden eine wirklich feste und sichere Einnahmegrundlage zu geben und sie in möglichst weitem Umfange in eine eigene Finanzverantwortung hineinzuführen, die erst das Gegenstück echter Selbstverwaltung ist. Weiden Punkten wird die Zuweisung der Realsteuer an die Gemeinden gerecht. Die Grundsteuer ist nach allen Erfahrungen selbst in den schlimmsten Krisenzeiten eine Steuerquelle, die sich durch größte Festigkeit auszeichnet; die Gemeindesteuer hat den wesentlichen Vorzug, daß sie die Gemeinden mit dem Aufblühen der Wirtschaft in Verbindung hält. Beide Steuern sind aber gerade deshalb für die Gemeinden besonders geeignet, weil sie wie keine andere an örtlich gegebene Tatbestände anknüpfen, weil sie in besonderem Maße für die Gemeinden einen Anreiz geben, diese Steuerobjekte pfleglich und verständig zu behandeln; denn jeder Mißgriff auf diesem Gebiete fällt alsbald auf die Gemeinde selbst zurück und löst sie verblühen, was sie hier gelebt hat.

In diesem Zusammenhang muß die Veranlagungsgesetzgebung vom 26. 1. 1937 erwähnt werden. Wenn die Deutsche Gemeindeordnung die Gemeinden zum Unterbau des

Kurzer Tagespiegel

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Montag abend zu einem kurzen Besuch in Mannheim ein.

Anlässlich des 1. Jahrestages der Gründung des Imperiums hat Generaloberst Göring am Wusthof ein Telegramm gerichtet, auf das dieser ein Danktelegramm gelangt hat.

Anlässlich des Besuches des holländischen Sozialministers Stinzenberg veranstaltete Reichsgruppenführer Darré am Montag abend einen Empfang.

Reichsminister Dr. Frick eröffnete am Montag nachmittag in der Aula der Kieler Universität eine kommunalwissenschaftliche Woche.

Der polnische Justizminister Grabowski hatte am Montag in Begleitung des Botschafters Pijpi dem Reichsjustizminister Dr. Gartner einen Besuch ab.

Der Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für das Jahr 1936 steht wieder im Zeichen des anhaltenden Wirtschaftsaufschwunges.

Wie aus dem Geschäftsbericht des Unternehmens „Reichsautobahnen“ hervorgeht, hat sich im Jahre 1936 die Zahl der in Betrieb genommenen Reichsautobahn-Streckenkilometer von 108 auf 1087 erhöht.

Generalsekretär von Blomberg hatte am Montag dem englischen Kriegsminister, sowie dem Generalstabschef einen Besuch ab. Abends nahmen von Blomberg und von Ribbentrop am Staatsbankett der britischen Regierung für die ausländischen Abordnungen und Botschafter teil.

In Lahefurt wurde am Montag nachmittag mit der Untersuchung über die „Hindenburg“-Katastrophe begonnen. Kommandant Rosenbahl wurde als erster Zeuge vernommen. Nach seiner Ansicht scheidet die Entladung stattdeser Elektrizität durch Erdkontakt der Landungsstelle als Brandursache praktisch aus, da die Landungsstelle vor dem Brand bereits 4 Minuten auf dem Boden gewesen seien. In der Radmittagsführung wurde Wilhelm von Reifer, Vizepräsident der American Zeppelein Transport Co. und Vertreter des Zeppelein-Luftschiffbauwerkes für Amerika, vernommen.

Reichsminister Dr. Frick hat, kann es auch für die Gemeindebeamtenschaft nur eine Folgerung geben: Die der deutsche Beamte im Reichsdienst dem Reich unmittelbar keine Dienste leistet, so steht der Beamte in den Gemeinden nicht anders als deutscher Beamter im unmittelbaren Dienst des Reiches, der grundsätzlich nach den gleichen Vorschriften zu leben, die gleiche Wertung zu finden hat wie der unmittelbare Reichsbeamte.

Das Bild würde unvollkommen sein, wenn man nicht noch der vielfältigen Gebe gedächte, die zwar noch nicht in abgeschlossener Rundung, aber doch in Einzelstrahlen jedweder Art einer endgültigen reichsrechtlichen Regelung gemeindlicher Aufgaben die Wege ebnen. Nebenall ist die Reichsregierung in schnellstem und sicherem Vortritt, überall vollendet sich auch auf diesen Einzelgebieten das Werk des Einheitsrechts aller Deutschen.

Kriegerparagraf im polnischen Herzgeberband

Polnische Rechtsanwälte fordern Numerus clausus.

Die Warschauer Tagung des Verbandes der polnischen Rechtsanwälte hat zum Schutze der polnischen Nation und des polnischen Charakters des Rechtsanwaltsstandes Maßnahmen gefordert, um die Zahl der jüdischen Rechtsanwälte dem Hundertfach der jüdischen Bevölkerung in Polen anzugleichen und auch für das juristische Studium entsprechende Beschränkungen an den Universitäten einzuführen. Die Mitglieder des Verbandes verpflichteten sich, keine jüdischen Referendare anzunehmen, und forderten alle polnischen Rechtsanwälte zur gleichen Haltung auf. Die Jahresversammlung des polnischen Herzgeberverbandes hat gegen die Stimmen der anwesenden jüdischen Kreise die Einführung des Kriegerparagrafen in die Satzung des Herzgeberverbandes beschlossen.

Festtrubel in London

Fahrzeugverkehr schon jetzt lahmgelegt

London, 11. 5. (Frankfurt.) Bis in die frühen Morgenstunden des Dienstags war das Zentrum Londons von großen Menschenmassen angefüllt, die in der Vorfreude der Krönungsfeier durch die Straßen zogen. Vor dem königlichen Palast hatten sich Tausende angesammelt, die die Ankunft und Abfahrt der Gäste zu dem großen Staatsbankett beobachteten und in Beifallsrufe ausbrachen, wenn Mitglieder der königlichen Familie eintrafen.

Die Polizei war zeitweise nicht in der Lage, die Massen zurückzuhalten. Der Wagen der Königin-Mutter wurde sofort umringt und konnte erst nach längerem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen. Als die beiden Prinzen sich an einem Fenster des Palastes zeigten, brach großer Jubel unter der Menge aus. Nach Mitternacht noch langen die vor dem Palast verammelten Massen nationalelieder und riefen wiederholt: „Wir wollen den König sehen!“

Unter der Menge herrschte teilweise eine ausgeglichene Stimmung. Das Bild erhielt noch eine besondere Note durch die vielen Soldaten aus allen Teilen des Weltreiches, die sich in ihren bunten Uniformen unter die Menge mischten. Der Fahrzeugverkehr war teilweise völlig lahmgelegt, so daß viele Autos aus den Autos oder Droßeln ausstiegen und ihren Weg zu Fuß fortsetzten. Einige Unentwegte erschienen bereits in den frühen Morgenstunden des Dienstags, also 30 Stunden vor der Krönung, mit Heißhähnen, Keksbeden und Proviant an den Straßen, durch die sich der Krönungszug bewegen wird, um sich einen guten Platz zu sichern. Sie wurden jedoch von der Polizei wieder weggeführt und mußten schließlich ihre guten Plätze verlassen.

Der Zustrom der Massen

London, 11. 5. (Vom Sonderberichterstatter des DFB.) Dem Zustrom der Massen aus allen Teilen Englands, des britischen Reiches und auch aus dem Auslande zu den Krönungsfeierlichkeiten hat auch der immer noch andauernde Omnibusstreik keinerlei Abbruch tun können. Um so stärker werden die Straßenbahnen und vor allem das hervorragende Netz der Untergrundbahnen in Anspruch genommen. Die Londoner Verkehrs-Gesellschaft hat für den Krönungstag einen eigenen vierfarbigen Fahrplan für alle Verkehrsmittel ausgearbeitet, der kostenlos abgegeben wird.

„12 Millionen Menschen zu befördern“

Die Verkehrsregelung ist überhaupt ein Problem für sich. Selbstverständlich läuft der Verkehr Tag und Nacht ohne Unterbrechung. Rechnet man doch damit, daß am Krönungstag etwa 12 Millionen Menschen zu befördern sein werden.

Reiner ohne Krönungsobjekten

Eines haben die Londoner und ihre Gäste gemeinsam: Jeder hat sich mit dem Zeichen des festlichen Ereignisses geschmückt. Groß und Klein, jung und alt, reich und arm, Männlein und Weiblein tragen Schleifen in den blau-weiß-rotten Farben, Kokarden, die jenseits der Lebergröße ertönen, goldene und silberne Medaillen mit dem Bild des Königspaars, mit

dem Wappen des Hauses Windsor oder Krönungen in allen Größen aus Gold und Silber, oder auch aus schlichtem Metall, bestückt mit Edelsteinen, Diamanten und Perlen, oder auch mit Halbedelsteinen, wenn nicht gar mit billigem Glas. Mitunter nimmt dieser persönliche Schmuck fast groteske Formen an, so wenn die beliebten Federbüschel die Größe eines Blumenstraußes erreichen, oder Schals, Regenschirme, Hüte, ja selbst ganze Kleider in den englischen Farben getragen werden. Die Frauen haben die Besucher auch die Blumen, die das Kennzeichen ihrer Länder sind, angesteckt. So erkennt man die Engländer an den Rosen, die Schottländer an den Disteln, die Irländer an den Kleeblättern, die Kanadier an dem Ahornblatt, die Schwedinnen an den Schmetterlingen usw.

London im Bild

Unwillkürlich wird man inmitten der Massen, die durch die festlich geschmückten Straßen ziehen, an den Dombau erinnert, keine nicht die vielfach märchenhafte Ausschmückung den Sinn wieder auf das historische Ereignis des 12. Mai. Der Höhepunkt dieser Farbenpracht wird sich aber erst am Krönungstag selbst bei der abendlichen Krönungsfeierlichkeiten entfalten. Zunächst sind nur einige der privaten Geschäftsbauten probeweise illuminiert und nur die Gassenlaternen beleuchten sich ihrer Klarheit zugleich als Anreiz. Die prächtigen historischen Bauten und die schönsten Plätze der Stadt sind alle für eine Flutlichtbestrahlung hergerichtet.

Krönungsessen liberal

Wenn der Krönungszug in den Nachmittagsstunden in den Buckinghampalast zurückgeführt ist und damit der offizielle Teil seiner Abreise gefunden hat, folgt das Volksfest ein. Nach altem Brauch geht ihm ein Krönungsessen voraus, das in dem vornehmen Weiden in den großen Gärten gefeiert wird, bei denen das Gebot von 2 bis zu 10 Gulden, das sich 26 bis 130 Pfund, kostet. Wesentlich bezeichnender wird es dagegen in den anderen Stadtteilen gegeben und da hier selbst die unwohligen Gaststätten und Tavernen nicht ausreichen — schließlich erwartet London ja rund 2 Millionen Besucher — ist das Krönungsessen einfach auf die Straße verlegt worden. Hier werden Öfen und Hammel am Spiel gebraten, hier sind zahllose Freiluftgaststätten errichtet, in denen man zu volkstümlichen Preisen die Spezialitäten der englischen Küche genießen kann.

Vermählung mit dem Volk

Unter den Krönungszeremonien in der Westminster-Abtei hat eine einen besonders schönen und symbolischen Sinn, das ist die Vermählung mit dem Volk, die in dem Augenblick vollzogen wird, wo der Erzbischof von Canterbury, Dr. Lang, den für die Krönung eigens angefertigten Krönungsring, Georg VI. auf den 4. Finger der rechten Hand legt. Diese Zeremonie wird der trotz aller Uebertreibungen nicht nur aus der geschichtlichen Anteilnahme der ganzen englischen Nation hervor, sondern vielleicht mehr noch aus der Tatsache, daß sich im Königreich nicht weniger als 40 000 Brautpaare haben eintragen lassen, um in der Woche getraut zu werden, in der ihr König getraut wird.

Volksnahes Recht

Teilnahme des polnischen Justizministers an der Tagung der Akademie für Deutsches Recht.

Der gegenwärtig in Berlin weilende polnische Justizminister Grabowski nahm im Berliner Rathaus an der 12. Volltagung der Akademie für Deutsches Recht teil. Der Präsident der Akademie, Reichsminister Dr. Frank, gedachte zu Beginn der Sitzung, während sich die Anwesenden von den Blüten erholten, der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“.

Reichsminister Dr. Frank gab dann einen Überblick über die Arbeit der Akademie. Beachtend werde über all unserer Arbeit die Forderung nach der Deutschtum unseres Wertes. Wir alle ahnen kaum und wissen es am wenigsten, so führt Dr. Frank fort, was an deutschem, was an fremdem Gehalt in unserem Recht über die Jahrhunderte wirkte. Die Reinigung von allen Schäden verlangt Zeit und sachkundige Behandlung, gründliche Kenntnis und abgeklärtes Fühlen. Hier liegt eine Aufgabe der Akademie, vor allem ihrer wissenschaftlichen Abteilung. Die deutschen Hochschulen sollen so auch heute im Kampf um neues volkstümliches Rechtswesen in vorvertriebener Linie stehen. Dieser Kampf muß unerbittlich geführt werden, denn er ist ein Lebenskampf. Die Zeit gibt uns die stärkste Waffe hierzu, aus dem Geist unserer Zeit allein heraus werden wir dieses Ringen bestehen, das, dem Deutschen weiß und bewußt, seit einem Jahrtausend um sein Recht gekämpft wird.

Dann wandte sich Reichsminister Frank dem polnischen Gast zu und begrüßte in ihm den höchsten Repräsentanten des polnischen Rechtsstandes. „Wir sehen“, so erklärte er, in dem polnischen Justizminister den Boten eines Landes, das unter ähnlichen Voraussetzungen wie das deutsche Volk um den Ausdruck seiner rechtskulturellen Entwicklung bemüht ist. Wie wir selbst mit aller Heftigkeit um die Deutschtum unseres Rechtes ringen, so wünschen wir den Polen bestes polnisches Recht.“

„Nicht nur der Berufsstand des deutschen Rechtsanwärters, sondern das gesamte deutsche Volk wünscht mit mir in aller Aufrichtigkeit, daß die durch die Schaffung unserer Arbeitsgemeinschaft neu geschaffene Brücke zwischen beiden Völkern die bereits vor zwei Jahren verwirklichte politische Verbindung zwischen Deutschland und Polen geistig festigen und dazu beitragen möge, daß sich in immer reicherem Maße kulturelle Beziehungen von beiden Seiten über die Grenze entwickeln mögen.“

Anschließend sprach der polnische Justizminister Grabowski über das Thema: „Bilidität der Baurecht der neuen polnischen Rechtsordnung.“ Der Ursprung und die Triebfeder der polnischen Kämpfe zwischen beiden Völkern die bereits vor zwei Jahren verwirklichte politische Verbindung zwischen Deutschland und Polen geistig festigen und dazu beitragen möge, daß sich in immer reicherem Maße kulturelle Beziehungen von beiden Seiten über die Grenze entwickeln mögen.“

Im Kreise der Zuhörer sah man nicht nur alle bedeutenden Männer des deutschen Rechtslebens, sondern auch zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen die Reichsminister Dr. Görtner, Raab, Graf Schwerin von Krosigk und Selbde, und fast das gesamte diplomatische Corps war vertreten.

Vor der Vollendung der Akademie für Deutsches Recht hatte der polnische Justizminister Grabowski am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz niedergelegt, dessen Schleife die polnischen Nationalfarben trug. In Begleitung des polnischen Gesandten befanden sich u. a. Reichsminister Dr. Frank und des polnische Botschafter Wipfl.

Kauf schafft Arbeit!

Darum kaufe, wer kaufen kann!

Rote Küstendatterie erbeutet

Wieder kühnste Kisten auf Gibraltar.

Der spanische nationale Seerechtsrat meldet von der Front von Kragan: Leichtes Feuer in einigen Abschnitten. An der Front von Hiskaba konnten die nationalen Truppen die Ortsposten Argica und Belangal einnehmen. Im Abschnitt von Nachibaco wurde dem Gegner durch die Legionäre „Schwarze Pfeile“ eine ganze Küstendatterie abgenommen.

Fronten von Kalla, Garia und Andalufien: Politische Kisten Bombardieren neuerlich die Küstendatterie von Gorbada und beschädigten ein Hospital. Sechs Verwundete wurden verundet, darunter zwei Frauen und zwei Kinder.

Bei der britischen Regierung ist eine Rote der spanischen Nationalregierung eingegangen, in der sie erneut die Schaffung einer der Kontrolle des roten Kreuzes unterstellten neutralen Zone im Hinterlande zur Veranschlagung von Gibraltar vorschlägt.

Abführung der deutschen Kreuzer

Die Banzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ sowie die 2. Torpedobootflottille sind unter dem Kommando des Befehlshabers der Banzerschiffe zur Abführung der zur Zeit in den spanischen Gewässern befindlichen Kreuzer „Marnburg“ und „Veisig“ aus Gibraltar abgelaufen.

Die Lage in Barcelona

Paris, 11. 5. (Frankfurt.) Nach Schätzungen eines Ansehen im „Journal“, der von Barcelona kommend in Perpignan eingetroffen ist, soll in der katalanischen Hauptstadt eine Diktatur herrschen, die von dem bolschewistischen General Pozas ausgeht werde. Dieser schreie vor keinem Mittel zurück, um die Anarchisten zu vernichten. Er habe sogar ihm von den Valencia-Bolschewisten zur Verfügung gestellte Arcepistole eingekauft und die von den Anarchisten besetzten Wohnhotels der Stadt

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 11. Mai 1937
Morgenappell der schaffenden deutschen Jugend am 12. Mai 1937

Die falsche Arbeit, die sich der Gefahr entziehen will, ist das Verderben. Was Furcht und Angst einflößen können. Karl von Clauswitz.

Gedenktage

11. Mai.
1686: Der Physiker Otto von Guericke in Domburg gest. (geb. 1602). — 1916: Der Landwirt Max Reger in Reipol gest. (geb. 1873). — 1917 (bis 20. Mai): Flämischer großer Angriff der Engländer bei Arras zum Scheitern gebracht.
Sonne: Aufgang 4.11. Untergang 19.42 Uhr.
Mond: Aufgang 4.27. Untergang 21.21 Uhr.

Frankenberger Familienchronik

Mitteilungen des Standesamts Frankenberg auf die Zeit vom 2. bis 8. Mai 1937

Geburten:

Fritz Richard Fleischer, Heizer, hier, 1 Mädchen; Max Gerhard Wälter, Bildhauer, hier, 1 Mädchen; Elise Martha Blumhagen, Köstlermädchen, hier, 1 Knabe; Edeltraut Ellen Ingeborg Womborg, Kontoristin, hier, 1 Knabe; Herbert Guido Michael, Fabrikarbeiter, Niederlichtenau, 1 Knabe.

Ehehligungen:

Herbert Franz Rudolf Jeske, Maurer, hier, und Elly Dora Fochtmann, Schreibhilfe, Zschopau; Hugo Gerhard Kästen, Geschäftsgelhilfe, Oberlichtenau, und Minna Johanna Peter, Pelznäherin, hier; Claus Dettel Rühl, Landwirt, Räßel, Kreis Reinsdorf, und Käthe Breiffeld, o. B., hier; Valentin Johannes Sieradzki, Schlosser, hier, und Emma Hildegard Reutshamer, Fabrikarbeiterin, hier.

Sterbefälle:

Anna Marie Uhl geb. Röhrer, o. B., hier, 64 Jahre alt; Friedrich Ernst Häsel, Rentner, hier, 71 Jahre alt; Ernst Emil Eppendorfer, Tischler, Reubsdorf, 67 Jahre alt.

Jährertagung der Jahnleinführer des Jungbanns 181 Zitta

Am Himmelfahrtstag traf sich die Ältere Führerschaft des Jungbanns 181 in Zitzschwalde, um richtungswesen Aufgaben für das Sommerhalbjahr entgegenzunehmen. Nach gemeinsamem Marsch von Reberwiese nach Zitzschwalde wurde die Tagung mit einer feierlichen Morgenfeier inmitten der Hübener Natur des Schlosses Zitzschwalde eingeleitet. Nach gemeinsamer Wanderung durch den Schloßpark begann im Parkhof der Dienst. Die Jahnleinführer berichteten aus ihren Einheiten über die Werbung des Jahresgangs 1937. Fast hundertprozentig sind die Jungen in die Jugend des Führers eingetreten. Am 22. Mai findet das deutsche Jugendfest statt, darauf werden dann die besten Mannschaften zum Jungbannsportfest in Augustsburg antreten. Diefem geht ein Wettkampf sämtlicher Führer innerhalb der Führerschaft voraus. Die größte Aufgabe ruht wieder in der Durchführung

bestehen lassen. Außerdem wurde durch die Jahnleinführer nach Zitzschwalde und die in Zitzschwalde. Demnach geht hervor, daß die Kränze sich nicht auf Zitzschwalde beschränken, sondern auch auf andere katalanische Städte übergriffen hätten und dort noch nicht niedergelassen seien.

Kapitän Bruß außer Gefahr

Weitere Krankenhausberichte

Neuport, 11. 5. (Frankfurt.) Über den Zustand einiger verletzter Fahrgäste und Besatzungsmitglieder des „Hindenburg“ melden die letzten Krankenhausberichte, daß Kapitän Bruß der 1. Offizier Sammit, die Besatzungsmitglieder Deutsche, Schönbauer, Fischer und Schädler sich endgültig auf dem Wege der Besserung befinden, ebenso die Fahrgäste Vinholt und Siegfeld. Die Besatzungsmitglieder Bergo, Reibsch und Ritter sind noch nicht aber alle Gefahr hinweg.

Bei der großen Trauerfeier auf dem Hauptfriedhof des Reiches, Kistenwagen und Marine Ehrenwagen. Die diplomatischen Vertreter Österreichs und Schwedens nahmen an der Feier teil.

Portugals Neunkor Generalkonsul sprach dem deutschen Volk, dem Deutschtum Americas und den Familien der Toten sein Beileid aus zum Verlust ihrer wunderbaren Röhren der Rüste und jener Mitglieder und Passagiere, die ihr Leben verloren haben.

Die Opfer der „Hindenburg“-Katastrophe nach Neuport übergeführt

Neuport, 10. 5. Während die Verhandlungen des Untersuchungskommissses in der Luftschiffhalle zu Zitzschwalde begannen, verließen 24 Särge der reichsdeutschen Opfer den Ort der Unglücks. Mit der Trauerfeier am 11. Mai werden die Särge nach Neuport übergeführt, wo sie heute an Bord der „Hindenburg“ gebracht werden, um ihre letzte Ruhe in die Heimat anzutreten.

des Sommerlagers, das dieses Jahr im Hübener Gebirge in der Nähe von Zitzschwalde vom 20. 7.—4. 8. durchgeführt wird. Wodurch werden hunderte von Jungen mit uns hinausziehen. Nach gemeinsamem Mittagessen wurde das Schloß Zitzschwalde besichtigt. Auf dem Gelände und andere Kostbarkeiten gehörte der Schloßpark. Von Zitzschwalde ging der Marsch nach Chemnitz in das Bogenermuseum. Der gemeinsame Besuch des mit dem Staatsepreise ausgezeichneten Films „Der Herrscher“ beschloß die Tagung. Schon in ihrer Heilung folgen legten wir eine deutsche Schenke hin ein, im Gegensatz der zahlreichen Himmelfahrtswanderungen. Die gemeinsame Morgenfeier inmitten der Hübener Natur, der Wald in der Vergangenheit unseres Volkes, Arbeit an Aufgaben, die uns der Führer stellt und mühsam Vorwärtsarbeiten allen Hindernissen zum Trotz in die Zukunft. Das sei unser Ziel!

40jähriges Geschäftsjubiläum

Führerbesitzer Julius Röhrer kam am heutigen Tage auf eine 40jährige Fälligkeit seines Unternehmens zurückzuführen, das im Jahre 1876 von seinem Vater Hermann Eduard Röhrer gegründet wurde. Nach dem Tode des Gründers im Jahre 1886 führte dessen Frau das Geschäft bis zum Jahre 1897 weiter, um es dann dem Sohne und jetzigen Führer zu übergeben. Ursprünglich bestand sich das Geschäft in der Hofstraße, wurde dann in das Grundstück der „Gartstraße“ verlegt, wo es sich 30 Jahre lang befand und befindet sich heute seit 1906 im eigenen Grundstück in der Mittelstraße. Vier Jahrzehnte hindurch hat der heutige Führer seinem Unternehmen in vollstem Maße gedient und hat es zur besten Zufriedenheit seiner Kunden durch gute und schnelle Zeiten überdauern lassen. Zu seinem heutigen Jubiläumstag, den er in aller Stille begangen hat, sind ihm viele Glückwünsche aus den Kreisen seiner Geschäftsfreunde zugekommen, die seine Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit zu schätzen wissen. Nach an dieser Stelle sei ihm und seinem Hause für die Zukunft alles Gute gewünscht.

Borbildlicher Opfergeist

Die Gefolgschaft eines Betriebes in Zitzschwalde bei Chemnitz hat sich entschlossen, für die Hinterbliebenen der beim Unglück des Luftschiffes „Hindenburg“ tödlich verunglückten Besatzungsmitglieder ein halbes Jahr lang jeden Woche eine Liebestunde zu leisten.

Bilidität gabelten

Bei einem Gewitter, das am Montag über dem Erzgebirge niederging, verursachten zwei Blitzschläge bei Freiberg große Schäden, die bedeutenden Schäden anrichteten. In Zitzschwalde traf die Blitze in die Scheune der Fleischschmiede. Der Ortsfeuerwehrhauptmann und den Wehren der Nachbarn gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und ein Uebergreifen des Feuers auf andere Gebäude zu verhindern. Die Schäden konnten vollständig beseitigt werden. — Die Gattin des Hübener Hübener bei Zitzschwalde wurde ebenfalls von einem Blitzschlag getroffen und getötet.

Anton Günther zum Gedächtnis

Der Bundesverein Sächsischer Heimatfreunde... Der nun in die ewige Heimat Begangene hat keine irdische, das Ergo diege, Jugend gemacht. Seine Lieber haben und seinen von dem, was uns lieb und heilig ist. Aber noch mehr:

Es ist unsere Pflicht, dankbar zu sein.

Wiederkehrsfelder

Die Angehörigen des ehemaligen Erfolgs-Bataillons Inf.-Regt. 102, Inf.-Regt. 6 und 36ter treffen sich am 12. und 13. Juni in Dresden zu einer großen Wiederkehrsfelder. Das Programm sieht folgende Veranstaltungen vor: 12. Juni ab 12 Uhr mittags Empfang in Sächsisches Hotel am Bahnhof, abends 8 Uhr Festmahl im Gewerbehause in der Ostra-Allee. 13. Juni Markt mit Musik zum Sonnenfrießhof, 11 Uhr Gedächtnisfeier. Danach gemeinsames Mittagessen und Festausklang im Soldatenheim, Altonaerstraße 21. Röhren durch Hans Gockl Dresden-Al. 1. Weißhofstraße 2 und M. Lange, Frankenberg, Dorf-Weißel-Strasse 21.

Mehr Wohnung den Fluren

Immer wieder muß die Beobachtung gemacht werden, daß nicht alle Bodengrößen bei ihren Wanderungen durch Wald und Feld praktisch flurlos über. Sie vergehen offenbar, daß jeder adäquate niedrige Boden, jede willkürlich zerstückte oder spärlich herausgerissene Pflanze eine Wundwunde des Bodenschnittes und damit eine Verdrängung unserer Ernährungsgrundlage bedeutet. Wir haben allen Grund, mit dem dem deutschen Boden Abgerangenen sorgsam und hausväterlich umzugehen. Erzieher und Wirtschaftsführer müssen daher noch mehr als bisher schon bei Ausflügen und Partien auf die Vermehrung von Fluren achten. Der erzieherische Einfluß muß jedoch wirkungslos bleiben, wenn der Erwachsene selbst sich über die Gränzlinie des Flurwuchses hinwegsetzt. Jeder achte daher auf sich und andere.

Hände weg vom Jungwilde

Die Seh- und Brutzeit des Wildes ist gekommen. Das Jungwilde und die Gelege (Nester) müssen vor Störungen, Zugriffen und Nahrung, insbesondere wildernden Hunden und Katzen, geschützt werden. Wenn Jungwilde verloren aufgefunden wird, ist der nächste Förstermann oder Jäger zu benachrichtigen. Es ist rechtlich strafbar und jagdlich völlig falsch, Nester aufzunehmen oder Fokanen, Reibhühner- und Entenerier zum Ausbreiten mitzunehmen.

„Ich kann nicht mehr...“

Das Wandern ist des Wandlers Kult. Langen Alfred und Grete begeht in den frischen, schon Sommerregen hinein, als sie abwechselnd durch Wald und Wiesen wanderten. Es wurde Mittag, die Sonne lag, und die Hitze nahm zu. Die beiden saßen eine kurze Weile und drückten von neuem an.

„Ich hätte gern noch eine Welle im Schilfen gelassen, gerade jetzt in der besten Zeit“, sagte die Grete. Aber Alfred meinte:

„Geh nicht, geh nicht, wo wir heute noch die Wiesengründe mähnen. Wir haben noch allerhand Kilometer zu bewältigen.“

Das Wort „Kilometer“ legte sich den zwei Wandlern auf die Brust, ihre Laune zum Singen war vorbei. Es wurde später und später, bald kam die Sonne, aber der Wiesengrund war noch fern. Nun legten sich die Kilometer auf die Brust, sie und drückten mächtig. Sie legten sich auf die geschundenen Füße und wollten die müden Augen schließen lassen.

Endlich konnte Grete nicht mehr. Durch die Hebermüdung war sie teilbar und ärgertlich geworden.

„Ich kann nicht mehr, und ich will auch nicht mehr“, jammerte sie. „Nun müde auch Alfred! Müde es gleich sagen sollen, daß du nicht mehr kannst.“ Aber er war lieber am Ende seiner Kräfte.

In der Nacht kamen sie nach Wiesengrund zu Tode ermüdet, abgemüdet und müde. Die überanstrengten Körper waren nicht im Bett hineinkommen, und sie wurden in einem kleinen, halbverfallenen Bungalow mit einem Bett und langer Decke.

Darum: Nicht in Kilometer wandern, nur solange es Freude macht und Lust.

Unfalliges Mädchen oder Seebad?

Was hat Sport mit Unfällen zu tun? Das können wir ganz genau sagen: derselbe wie ein Seebad mit dem Stabkloppelchen und ein unfalliges Mädchen mit einem Seebadstuch!

Beide Vergleiche passen. Denn eigentlich schadet gerade der Sport alle Unfälle aus, weil er den Menschen beweglich, schnell entschlossen und instinktiver macht, und es sollte, wie gesagt, eher ein Seebad mit dem Sprungtuch über die Latten hüpfen, als daß einem Sportmann etwas zustößt. Aber auch unfallige Mädchen fliegen manchmal auf Seebadstüchlein.

Allerdings sind sie dann selbst doch schuld. Um beim Thema zu bleiben: es gibt wirklich Sporttreibende, die fordern Unfälle geradezu heraus. Das sind die Wasserschläger, die gleich beim ersten Training nach Nebenbei streben, ohne Rücksicht auf reibende Muskeln und Korporende Herzen. Das sind diese lehrbuchmäßigen Vögel, die zwischen kalten Speeren, stacheligen Dornen und spindeln Durchdringenen Spazierwegen, die das Schicksal ihrer freundlichen Aufforderung folgt und ein Wunderkind in ihrem Körper einschließt. Das sind jene harmlosen Gemüter, die nie auf den Kopf des Sportleiters hören, beim Schwimmen die einfachsten Schwimmregeln verachten, beim Turnen an falsch aufgebauete Geräte gehen, beim Leben Unruh tun und im Wettkampf ihre Kameraden gefährden. Und hinterher wundern man sich, daß wieder ein Sportunfall vorfam.

Die Statistik beweist, daß die Unfallquote beim Sport so gering ist wie im täglichen Leben. Nur den ganz Unvorsichtigen ist nicht zu helfen. Genau so wie den Opfern der Selbstmordtäter.

Chemnitz. Die Staatliche Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle Chemnitz — teilt mit: Am Montag vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich auf der Dresdner Straße in der Nähe des Weißen Weges ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger fuhr die Dresdner Straße stadwärts. Der Lastkraftwagen war mit Breiten und der Anhänger mit Röhren beladen, beauftragt wurde völlig unvorschriftsmäßig. Bei einer Wagenlänge von 4,20 m ragte das Lenkrohr 5,65 m hinten über den Wagen heraus. Dadurch wirkte das Ladegewicht nur auf die Hinterräder. Durch die ungleichmäßige Belastung kam der Anhänger während der Fahrt ins Schleudern. Zwei hintereinander stadwärts fahrende Radfahrerinnen aus Hennersdorf wurden von dem Lastkraftwagen überholt. Dabei wurden sie von der schleudernden Ladung des Anhängers erfasst, ritzten sich am Rade und wurden schwer verletzt, so daß sich ihre Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich machte, was eine Radfahrerin alsbald starb. Der Unfall ist lediglich darauf zurückzuführen, daß der Anhänger unzulässig beladen war und das Ladegewicht nur auf der Hinterräder ruhte. Die Erörterungen wurden von einer Sonderkommission der Kriminalpolizeistelle Chemnitz aufgenommen. Zur Klärung der Schuldfrage werden Zeugen, die noch nicht geerdert wurden, gebeten, sich umgehend in der Kriminalpolizeistelle Chemnitz oder der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Umbach. Von der Polizei wurde ein 18-jähriger Schutzbote ermittelt, der eine große Anzahl von Diebstählen ausgeführt hat. In mehreren Fällen hat er Frauen auf dem Wochenmarkt die Geldbörsen aus den Marktständen gestohlen. Die Kriminalpolizei vermahnt noch sechs Geldbörsen, die von ihm gestohlen worden sind.

Hofenheims-Ermittlung. Hier hat sich eine Familienkränkel abgezeichnet, der vier Menschenleben zum Opfer geföhrt hat. Am Sonntag wurden in ihrer Wohnung der 34 Jahre alte Geschäftsinhaber Erich Schöndorfer, seine 32 Jahre alte Ehefrau und ihre beiden Kinder, ein 10-jähriges Mädchen und ein 7-jähriger Knabe, durch Beutigen vergiftet tot aufgefunden. Die Gründe zu der Tat sind noch nicht einwandfrei geklärt.

Großhartha. Auf dem Dorfweg Frankenthal-Großhartha lief dem Postbeamten Paul Wirtschin aus Frankenthal die im 6. Lebensjahre stehende Elsefote Benich ins Wort. Wirtschin geriet an einen Zaun und trug hierbei erhebliche Verletzungen davon. Das Kind wurde leicht verletzt.

Reihen. Als am Sonntag ein 10-jähriger Knabe mit einem Aufgänger Schilfsträucher übernahm, traf er einen 10-jährigen Spielkameraden ins Auge. Die Verletzungen waren besorglich, daß dem Verunglückten das eine Auge herausgenommen werden mußte.

Woritzburg. Der Pferdebesitzer der Landesbauernschaft Schlesien, Diplomanwalt Ernst Witz-Breslau, ist zum Landratsmeister des Landkreises in Woritzburg ernannt worden. Der neue Landratsmeister hat sein Amt am 3. Mai angetreten.

Banzen. Der bei einem Bauern in Malzau beschäftigte Herbert Lorenz erkrankte an Malariafieber. Rachen- und Nasenschleimhäute als Verlockung dafür, daß er zwei Schwämmchen vom Tode des Erkrankten im Malzauwälder Ackergerätschaften rettete.

Kunst und Wissenschaft

Kalender der Schriftstellers. Der Volksdeutsche Schriftstellersverein der Stadt der Landeshauptstadt, den die Stadt Stuttgart für die am 1. Oktober 1934 verlegt, wird in diesem Jahr durch den Vorsitzenden bei Deutschen Auslands-Instituten, Oberbürgermeister Dr. Strauß, dem Siebenbürger Dichter Heinrich Hillig für seinen Roman „Hörner Wägen und Zeiten“ anerkannt.

Zehle Juntspruchmeldungen des Frankfurter Tageblattes Feiertlicher Empfang des neuen Königlich Britischen Botschafters

Berlin, 11. 5. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den neu ernannten Königlich Britischen Botschafter Sir Neville Henderson zur Entgegennahme eines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines in gleicher Eigenschaft nach Paris verkehrten Vorgängers Sir Eric Phipps.

Der neuernannte Botschafter wurde unter dem Bilden Jermolow durch den Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes von der Königlich Britischen Botschaft abgeholt und im Kraftwagen des Führers zum Hause des Reichspräsidenten geleitet. Die übrigen diplomatischen Mitglieder der Botschaft folgten in weiteren Wagen.

Im dem Empfang im Innern des Hauses nahmen außer dem Chef der Protokollstelle und den Mitgliedern des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath und der Staatssekretär im Auswärtigen Amt teil.

Botschafter Henderson überreichte das Handschreiben Seiner Majestät König Georg VI. dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede in englischer Sprache, die in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet: Herr Reichskanzler!

Ich habe die Ehre, Ew. Exzellenz die Schreiben zu überreichen, mit denen mein Vorgänger abberufen wird und der König, mein erhabener Landesherren, mich bei Ew. Exzellenz als seinen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter beglaubigt.

Ich bin mir tiefst anerkennend der Ehre bewußt, die mein Landesherren mir antut, indem er mich mit dieser verantwortungsvollen Sendung betraut und es mir nicht lediglich eine Ehrenpflicht, wenn ich ausspreche, daß ich mein Leben in diesem großen und arbeitsreichen beruflichen Volk mit der besten Absicht beginne, alles, was in meinen Kräften liegt, zur Förderung der Güte des englisch-deutschen Einverständnisses zu tun.

Dem gerade dies ist der Wunsch Seiner Majestät, der Wunsch Seiner Majestät Regierung und der Wunsch des gesamten britischen Volkes. Von der Erfüllung dieses Wunsches hängt der Erfolg meiner Sendung ab. Ich hege die Überzeugung, daß es möglich ist, keine Frage gibt, die nicht in friedlichem Zusammenwirken und mit beiderseitigen guten Willen geregelt werden kann und ich hoffe, daß ich in meinen persönlichen Beziehungen zu Ew. Exzellenz und Ew. Exzellenz Ministern mich dazu verlassen darf, das volle Maß an Unterstützung und den Geist vertrauensvollen Zusammenarbeitens zu finden, die zur Durchsührung dieser hohen Aufgabe unerlässlich sind.

Der Deutsche Reichskanzler antwortete mit folgender Ansprache: Herr Botschafter!

Ich habe die Ehre, aus den Händen Ew. Exzellenz zugleich mit dem Abberufungsschreiben Ihres Herrn Amisvorgesängers das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Seine Majestät König Georg VI. Sie als Königlich Britischen, außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt.

Mit Befriedigung habe ich Ihren Worten entnommen, daß Sie, Herr Botschafter, dem Wunsche Seiner Majestät des Königs, der Königlich Britischen Regierung und des gesamten britischen Volkes entsprechend, es sich zur Aufgabe machen wollen, alles zur Förderung des deutsch-englischen Einverständnisses zu tun. Ich möchte hierauf erwidern, daß ich die Reichsregierung und das deutsche Volk diese Mitteilung aufrichtig begrüßen.

Ew. Exzellenz haben der Uebersetzung Ausdruck gegeben, daß es zwischen uns keine Frage gibt, die nicht in friedlichem Zusammenwirken mit beiderseitigen gutem Willen geregelt werden kann. Dieses entspricht auch meiner Uebersetzung und ich möchte hinzufügen, daß ich in diesem friedlichen Zusammenwirken eine Notwendigkeit sowohl für das Gedeihen unserer beiden Völker, deren Artverwandtschaft Sie besonders betont haben, als auch im Interesse des allgemeinen Friedens sehe.

Sie können versichert sein, Herr Botschafter, daß Sie bei Durchführung Ihrer Aufgaben stets meine persönliche Unterstützung und das bereitwilligste Entgegenkommen der Reichsregierung finden werden. Die freundlichen Wünsche, die Seine Majestät König Georg VI. in seinem Handschreiben für das Gedeihen Deutschlands und für mich persönlich zum Ausdruck gebracht hat, nehme ich mit lebhaftem Dank entgegen. Ich erwidere Sie aufrichtig und heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches herzlich willkommen.

Hieron schloß sich eine längere freundschaftliche Unterhaltung des Führers und Reichskanzlers mit dem neu beglaubigten Botschafter. Dieser stellte ihm im Anschluß daran die Mitglieder seiner Botschaft vor, die der Führer einzeln begrüßte.

Die Rückfahrt zur britischen Botschaft erfolgte in der gleichen Weise wie die Hinfahrt zum „Haus des Reichspräsidenten“.

Feiertlicher Empfang von fremden Gesandten

Am dem Empfang des britischen Botschafters schlossen sich zwei weitere Empfänge ausländischer Diplomaten an, und zwar zunächst der

Mitteilungen der HJ.

Unterband IV/181 Das Deutsche Jugendblatt, das unzulänglich auf den 23. Mai festgesetzt war, ist, da die Jahrestafeln auf diesem Tag verlegt wurden, höher Durchführungsanordnungen ergeben in Kürze.

Wie schon bekannt, findet am kommenden Sonntag, dem 15. Mai, eine Fahrt nach Raumburg statt. Rückkehr am 2. Pfingstfeiertag gegen 14 Uhr. Teilnahmepreis 4 RM. Für die Kameraden, die an dieser Fahrt nicht teilnehmen, ist es Pflicht am Unterbandlager, das in der Umgegend durchgeführt wird, teilzunehmen.

Unterband VII/181 Frankenberg

Sämtliche HJ-Führer, welche sich an der Raumburg-Fahrt beteiligen, haben sich am Mittwoch, dem 12. Mai, 19 Uhr zu einer kurzen Besprechung in der Dienststelle der HJ. einzufinden. Ausweise!

Sämtliche Kameraden, welche sich an der Raumburg-Fahrt beteiligen, sollen am Donnerstag, dem 13. Mai, mit voller Ausrüstung 20 Uhr am HJ-Heim zum Appell. Jeder hat zu erscheinen. Fahrtenpreis mitbringen.

Schar I Gefolgshaft 16/181

Mittwoch, den 12. Mai, Schardienst (Sonn-). Stellen 19.30 Uhr am Heim. Turnschuhe mitbringen!

Schar IV Gefolgshaft 16/181

Mittwoch, den 12. Mai, 19.30 Uhr Stellen am Heim. Sport. Turnschuhe sind mitzubringen!

Schar I Gefolgshaft 18/181

Mittwoch, den 12. Mai, Schardienst (Sonn-). Stellen 19.30 Uhr am Heim. Turnschuhe mitbringen!

Wäbelgruppe 1/181

Heute Dienstag, den 11. Mai, Schar IV 20 Uhr Heimabend im neuen Heim.

Mittwoch, den 12. Mai, Scharen II u. III 20 Uhr Heimabend im alten Heim (Biederbacher mitbringen!)

Donnerstag, den 13. Mai, Schar I 20 Uhr Heimabend im alten Heim. Schar V 20 Uhr Heimabend im neuen Heim.

Mitteilungen des NSD.

Untergruppe Sachsendung Donnerstag, den 12. Mai, 20 Uhr im Gasthof Sachsendung für die Sachsendung der NSD. Sachsendung Erntungsabend.

Reichsleistungsbund Gemeindeg. Frankenberg.

des neu ernannten Gesandten von Guatemala. Nachdem die mittelamerikanische Republik Guatemala, die bisher in Deutschland einen Gesandten unterhielt, ihre Vertretung zum Range einer Gesandtschaft erhoben hat, überreichte als erster Gesandter seines Landes in Deutschland Herr José Gregorio Díaz, der seit 1931 in Berlin als Geschäftsträger tätig ist, sein Beglaubigungsschreiben. In seiner Ansprache gedachte der Gesandte hierbei der freundschaftlichen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und seinem Vaterland, deren weiterer Ausbau seine besondere Aufgabe sein sollte. Der Führer und Reichskanzler gab in seiner Erwiderung seiner Genugtuung Ausdruck darüber, daß Herr Díaz nach sechsjähriger, erfolgreicher Tätigkeit als Geschäftsträger in Berlin sein Land in Zukunft als Gesandter in Deutschland vertreten könne, und gab der Erwartung Ausdruck, daß der wirtschaftliche Güterausgleich zwischen beiden Ländern durch diese Maßnahme seiner Regierung eine weitere günstige Entwicklung nehmen werde.

Es folgte hierauf unter dem gleichen Jermolow dem Empfang des neu ernannten Gesandten der Vereinigten Staaten von Mexiko, General Juan F. Aguarate, der bei der Uebersendung seines Beglaubigungsschreibens in keiner Ansprache die engen und herzlichen Beziehungen betonte, die Deutschland und Mexiko seit einem Jahrhundert verbinden. Der Führer und Reichskanzler gab in seiner Erwiderungsansprache der Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Gesandte sein besonderes Bestreben auf die Erhaltung und die Festigung der allen freundschaftlichen Beziehungen beider Länder richten wolle und folgte ihm hierbei die Unterstützung des Reiches zu.

Nach der Abfahrt der Diplomaten schritt der Führer und Reichskanzler die Front der im Vorhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ aufgestellten Ehrenkompanie ab, deren Ruf aus dem Präsentiermarsch in die beiden Richtungen überging. Der Führer wurde bei dieser Gelegenheit von den zahlreichen Zuschauern, die den Diplomatenempfangen mit freudlichem Interesse gefolgt waren, mit herzlichen Feltrufen begrüßt.

Der Wallungswal maltet!

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Dresden Wettervorhersage für Mittwoch, den 12. Mai: Wollig bis heiter, Regenfälle, zum Teil in Schauerform, örtlich Gewitterneigung, etwas kühl.

Hauptstellenleiter: Axel Biegert, Stellvertreter: Martin Krüger. Verantwortlich für den gesamten Text- und Bildteil: Axel Biegert. Druck- und Verlagsanstalt: Axel Biegert, Postfach 100, D.-R. IV. 1937, 8192. Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig.

Reichsautobahnen im Jahre 1936

Geschäftsbericht belegt Aufwandsentwicklung.
Das mit dem 31. Dezember 1936 abgelaufene vierte Geschäftsjahr des Unternehmens „Reichsautobahnen“ hat durch die Eröffnung der ersten 1000 Kilometer Kraftfahrbahnen auf der Teilstrecke Breslau-Kreisbahn in Gegenwart des Führers und Reichslängers am 27. September 1936 eine besondere Bedeutung bekommen. Insgesamt hat sich, wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, im Jahre 1936 die Zahl der in Betrieb genommenen Streckenkilometer von 108 auf 1087 erhöht, gleichzeitig ist die Länge der Baukilometer um weitere 757 Kilometer auf 444 Kilometer gestiegen. Weiter wurden zusammen mit den bereits Ende 1935 fertiggestellten Bauwerken 2660 Brückenbauten beendet und 851 weitere Bauwerke begonnen.

In das Berichtsjahr fällt ferner noch die Eröffnung der ersten drei ortsfesten Tankstellen an den Kraftfahrbahnen bei Darmstadt, Rosenheim und Gollersheim und der Baubeginn an weiteren Tankstellen und an den ersten Straßenmeistereigebäuden. Die Zahl der geleisteten Tagewerke ist im Berichtsjahr von 37,04 Millionen auf 64,62 Millionen gestiegen, die Höchstzahl der beschäftigten Unternehmerarbeiter wurde mit 121.686 Röhren für den Monat Juni ermittelt. Der Personalstand bei den Stellen des Unternehmens „Reichsautobahnen“ wurde von 6388 Röhren Ende 1935 auf 8171 Röhren Ende 1936 erhöht.

Wie im Vorjahr ist das Unternehmen auch 1936 in besonderem Maße um die soziale Betreuung der Unternehmerarbeiter besorgt gewesen. Um die von ihrer Familie ge-

trennten Arbeiter in der Nähe der Baustellen gut unterbringen zu können, wurden insgesamt 130 Wohnlager mit rund 2000 Betten erstellt, von denen die „Reichsautobahnen“ 83 und den Rest die Unternehmer beschafft haben.

Hammermuffelabend in der Deutschen Oberschule

Mit diesem Abend, der den Betrachtern einen vollen Saal, dem Publikum eine Kunstoffenbarung besaherte, dessen Eindruck sich niemand entziehen konnte, ist wohl ein unser Konzertwinter geschlossen.

Dieser letzte Konzertabend war ein einzigartiger Höhepunkt und die Anwesenden werden diese beiden wundervollen Stunden lange in Erinnerung behalten.

Damit der beinahe unübertrefflich zu nennenden Führung des Geleiteten Kurt Rühlmann wurde alles so klar herausgebracht, daß man nur zu hören brauchte, um alles gefühlsmäßig zu erfassen und sich diesen Meisterwerken der Musikliteratur restlos hinzugeben.

Nach der Kammerkonzerte von Corelli mit den frohsinnigsten Tanzweisen, erklang in einer selten erlebten Tonfülle als erster Höhepunkt Bach mit dem 3. Konzert in D-Moll für zwei Violinen und Klavier. Wohl selten wird das Hohenlied des großen Thomastons in so hervorragender Form gesungen wie hier mit den drei Instrumenten und wohl nicht immer ist seine Wirkung eine so packende, als sie die Besucher dieses Konzertabends erlebten. Ganz hervorragend das Anknüpfen, bei dem höchste gegenseitige Anpassungsfähigkeit und Klangschönheit der einzelnen Instrumente miteinander wirkten, daß es eine Lust war, zu hören.

Aber Mozart mit seiner Symphonie concertante konnte dank der ausgezeichneten Form

der Darbietenden die gleiche künstlerische Höhe erreichen, auf die die Darbietungen bisher geführt haben. Das kostvolle Klanggefüge war von unbeschreiblichem Reiz. Der zweite Satz mit seinen himmlischen Klangschönheiten, die dabei nie ein Juchel der Schwärmerei losließen, packte durch ganz herrliche Gestaltung, und wirklicher Drückbarkeit schien es zu sein, als das Presto erklinge, bei dem die Streicher wiederum mit ihrem ganzen technischen Können eine Folge eindrucksvoller Höhepunkte erleben ließen.

Regel, einer unserer neuen Musiker, an dessen Orgelwerken wir uns bereits mehrmals erfreuen konnten, bildete mit seinem H-Moll-Trio den Abschluß. Wer ihn noch nicht oft gehört hat, kann an seinen Klangzusammenstellungen oftmals nicht ohne weiteres vorbei, aber das ist kein Grund dazu, um ihn abzurufen. Je öfters man in ihn hineinhört, um so lebhafter wird man von seinen Werken, die durchweg Erhabenheit und unbändiger Lebenskraft die leidenschaftliche Sprache reden, gefesselt. Auch hier feierten die Darbietenden einen einwandfreien Triumph ihres Könnens.

Der glanzvolle Verkauf der Darbietungen ist in erster Linie unserem Geleiteten Kurt Rühlmann zu danken, der hier völlig aus sich herausging und der wirklich alles das an den Tag legte, was ein reifer Künstler zu geben vermag. Sein Spiel atmet ganz die Jugendfrische, aber alles drängt vorwärts in ihm und die Zeit, die er hier in Frankenberg im Dienst des Vaterlandes verbracht hat, wird auch auf sein weiteres Wirken nicht ohne Einfluß bleiben. Was er an Tonfülle aus seiner kostbaren Geige herausholen kann, das zeigte er in den seltenen Strichen der Fortissimo-stellen. Er weicht die Geige in allen Lagen und nie gibt es auch nur die geringste Unebenheit. Wir werden ihn jedenfalls in Fran-

kenberg nicht vergessen und wir werden seinen Weg, der bestimmt zu den Höhen am Rummelsberg führen wird, mit Interesse verfolgen.

Weiterer Dank gebührt unserem neuen Frankfurter Musikbeauftragten, Fritz Herberger, der unermüdbar in die Wirkgemeinschaft heranzuführen an die Wanderversuche der Musik und der hier im Konzert am Flügel sitzend, sich in ganz hervorragender Weise dem Klang der beiden Streicher anpaßte und ihn feinstimmig unterstrich.

Karl Herberger hörten wir erst zum zweiten Male in Frankenberg. Diesmal neben der 2. Violine auch auf dem Instrument, dem er sich nunmehr verschrieben hat: der Bratsche. Es ist recht schwer, neben einem geborenen Geigisten, wie Rühlmann, da ohne weiteres zu bestehen! Ein Unterschied besteht schon im Instrument. Auch ist natürlich bei Herberger die Tonfülle nicht so groß, aber es sei anerkannt, daß er mit ganz hervorragendem Einfühlungsvermögen begabt ist, daß sein Spiel immer ausdrucksvoll und sauber war und daß er erfolgreich neben dem scharf ausgeprägten Rhythmus des 1. Geigers bestand. Im Doppelkonzertabend, der Dresdener Philharmonie, die wir ja noch in glänzender Erinnerung haben, wird Karl Herberger früher zu einem Musiker heranreifen, der den Konzertfreunden die wahre Kunst offenbart.

Dankbaren Herzens spendete der vollbesetzte Saal der Oberschule sehr reichem Beifall. Es alle werden zur Stelle sein, wenn es im Herbst noch einmal möglich sein sollte, diese drei ausgezeichneten Musiker, aus deren Wirken die ganze Freude des Dienens an der Kunst sprach, hier zu einem Konzertabend zu verpflichten.

Martin Kräger.

Die beste Werbung ist die Zeitungsanzeige

Nimm **MAGGI'S** Fleischbrüh-Würfel

Der Name **MAGGI** bürgt für Qualität!

Bezirk Frankenberg.
Der für Mittwoch angelegte **Arbeitsring** wird auf **Mittwoch, den 19. Mai,** verlegt.
Versammlungsort: **Deutsche Schänke.**
Tagesordnung:
Herliche und pflanzliche Schenklinge, deren Beobachtung, Erkennung und Bekämpfung.
NB. Randjugendliche, die sich nicht zum Arbeitsring gemeldet haben, können daran teilnehmen.
Dieterich, Bezirksjugendwart.

Fahrräder-Ersatzteile immer billig

Fahrrad Franke
Größtes Fachgeschäft

Chemnitz
Innere Klosterstr. 12
zwischen Markt und Schauspielhaus

Börse
erwartet Sie morgen Mittwoch, sowie jeden Samstag und Sonntag zum **Dienstantritt.**

Schwarzer Dackel entlaufen.
Wgug. Gemeindeamt Sachsendorf.
Junges Mädchen evtl. Ostermädchen für Haus- u. Landwirtschaft gesucht. Off. unt. 2 943 an den Tagebl.-Verl.
Für 1. Juni **schulfreies Hausmädchen** gesucht.
Angeb. u. W 942 an d. Tagebl.-Verl.

W. G. B.
Die Zusammenkunft bei Roll. Döhrer am 13. 5. wird auf **20. 5. verlegt.**
Alle Silbermünzen,
Altsilber — Allgold
kauft
Goldschmid Zimmermann,
Friedberger Straße 57.

Volksabend
Donnerstag, den 13. Mai 1937, abends 8 Uhr in der **Kirche zu Niederlichtenau.**
Es spricht Pfarrer **Thiele** aus Leipzig (Markuskirche).
Eintritt frei! Gesangbuch mitbringen!
Jedermann ist herzlich eingeladen.
Der **Bezirksobmann der Landeskirche.**
In der Woche vom 7. bis 13. Mai finden in allen Kirchen Sachst. **Volksabende** statt.

TRUXA

Ein großer Film aus der bunten Welt des Großstadt-Varietés nach dem Roman „Programm mit Truxa“ — eine K. J. Fritzsche Produktion der Tobis Europa mit

LA JANA / HANNES STELZER
PETER ELSHOLTZ
FRITZ FUFRBRINGER
HANS SOEHNKE / MADI RAHL
RUDI GODDEN
RUDOLF KLEIN-ROGGE

und eine grosse Zahl erster Varieté-Attraktionen wie **DIE ARGENTINAS** **GESCHWISTER HOEFFNER** u. a.

Vor und hinter die Bühnen des Berliner Wintergartens führt Sie der Film. Sie erleben den rätselhaften Niederbruch des Artisten Truxa, die Karriere des falschen Truxa, seine seltsamen Erlebnisse mit der weltberühmten Revuetänzerin Yester und den Kampf mit seinem Rivalen Garvin, dem geheimnisvollen Zauberkünstler. Sie sehen einen spannenden Film und in ihm eine ganze Varieté-Vorstellung.

Also:
Von Dienstag bis Montag
werktags 7 u. 9 Uhr —
an beiden Feiertagen 3, 5, 7, 9 Uhr

ins **Welt-Theater**

TRUXA

Aufwäschfrau gesucht. **Fischerschänke.**
Stube u. Schlafstube — für einzelne Person geeignet — zu vermieten. Angebote unter 2 945 an den Tagebl.-Verlag.
Gschwinger (wie neu) preiswert abgegeben
Chemnitz, Straße 1.

Guche
In jedem Ort und Stellung geeignete, zuverlässige Leute zum regelmäßigen Verkauf und Austragen fest abgepackter, täglich nötiger Lebensmittel und Selbstverpackter an Privats bei laufendem Verdienst. Eingeführte Händler, Hausbesitzer und Verteller erhalten den Bonus. Anst.-Lager ohne Bargeld. Wöchentlich. Abrechnung. Schriftl. Meldung an Bauer, Chemnitz, Bismarckstr. 21.

Pilgertouren der Merkur-Reiseomnibusse.
1. **Feiertag:** Interessante Autobahnfahrt bis Gleditzsch, nach Meissen. Abfahrt 12.30 Uhr. Preis 4.00 RM. inkl. Steuer.
2. **Feiertag:** Große Sächsische-Schweiz-Fahrt mit Mühlhölzchen. Abfahrt 6.30 Uhr. Preis 8.30 RM. inkl. Steuer.
Rechtzeitige Anmeldung an **Kurt Richter**, Wolf-Sittler-Str. 26 b.
Moderne Omnibusse und Kraftdroschken.
Fernruf 780.

KALK

Der Schaum gehört mir!

Ich freije die Seife — So mach' ich der Luft im Reinigungs- und Duschwasser, wenn Sie beim Wäschen nicht einige Goodwill Seife Dusch-Seife etwa 13 Minuten vorher im Wasser mitwirken lassen. Kalk im Wasser nimmt der Gooze Schaum und Wohlgeruch. Das beste Mittel, diesen Nachteil zu vermeiden, ist die vorliegende Deloge von Goodwill Seife.

Nimm Sento, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Geschäftsverlegung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land zur Kenntnisnahme, daß ich die seit 10 Jahren betriebene **Schloßerei** ver-
bunden mit **Installationsgeschäft** für Gas, Wasser und Elektrisch von Körnerstraße 7 nach **Robert-Nestler-Strasse 1** verlegt habe. Durch meine bedeutend erweiterten Geschäftsräume bin ich in der Lage, meine mich beherrschende Kundschaft jederzeit reell, schnell und zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Ich danke für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dasselbe mir auch weiterhin zu wahren.

Gleichzeitig empfehle ich in modernen Anstellungs- räumen ständiges Lager in **kompletten Bade-, Wasch- und Klosett-Einrichtungen, alle Gas- und elektrischen Apparate, sowie sämtliche elektr. Bedarfsartikel, Beleuchtungskörper, Glühlampen, Batterien usw.**

Alle Arten Auto- und Motorrad-Batterien stets am Lager. **Ladestation aller Batterien.**

Gegr. 1853. Heil Hitler! Fernruf 532.
H. Hengst Nachf. Inh. Karl Michaelis.

Schreibfreudigkeit kommt wie von selbst mit einem **MONTBLANC-FULLHALTER VON RM. 6.50 AN.** In reicher Auswahl jederzeit vorrätig bei **G. G. Rosenberg — Markt 9.**

Außerkünder (3 Personen) sucht 3-Zimmer-Wohnung mit etwas Garten zu mieten. Angebote unter Nr. 944 an den Tagebl.-Verlag erbeten. Wird durch Anzeigen. Hierzu eine Beilage

In jedem Haus wird das „Frankenberger Tageblatt“ gelesen. — Zur Bekanntheit für alle Wichtige das Heimatblatt!

Denken Sie bei Ihren Einkäufen daran:

GEBRÜDER ROHM
DAS HAUS MIT DEN KLEINEN PREISEN
Chemnitz, Gartenstraße
Jetzt in arischer Hand!

Beilage zum Frankfurter Tageblatt

Nr. 107

Dienstag, den 11. Mai 1937

96. Jahrgang

Der Trierer Prozeß

Die Vernehmung des Generalvikars von Trier.

Die Verhandlungen in dem Sittlichkeitsprozeß gegen den 46jährigen katholischen Pfarrer Peter Bauer vor der Großen Strafkammer in Trier beendeten sich am Montag, dem dritten Verhandlungstage, gespanntem Interesse.

Nachdem am Montagmorgen der dritte Verhandlungstag von Landgerichtsdirektor Dr. Hiltz eröffnet worden war, teilte der Verteidiger des Angeklagten Bauer dem Gericht mit, daß sein Mandant eine Erklärung zu den Verfehlungen abgeben wolle. „Ich kann nicht“, so sagte der Angeklagte, „nachdem ich die einzelnen Zeugen bei ihrer Vernehmung gesehen und gehört habe und mir alles wieder durch den Kopf gehen ließ, auch der Einzelheiten wieder erinnern.“ Mit etwas lauterer Stimme als am ersten Tage schildert er nun die einzelnen Vorkommnisse, die sich voll und ganz mit den Aussagen der Zeugen decken. Oberstaatsanwalt Dr. Hofmann läßt den Angeklagten befragen, ob er vor Eintritt in die Pfarrstellen von dem Bischof in Trier empfangen worden sei. Der Angeklagte bejaht dies in dem Falle der Pfarrstelle Laubach, nicht dagegen im Falle Weibingen. Im August 1932 habe ihn der Bischof jedoch wegen der Vorkommnisse in Weibingen rufen lassen und ihn ernstlich ermahnt. Der Oberstaatsanwalt erklärt hierzu, der Bischof habe bei seiner am Sonnabend unter Eid erfolgten Vernehmung erklärt, er könne sich nicht mehr erinnern, daß Bauer bei ihm gewesen sei.

Der Generalvikar wollte vertuschen

Dann wird Generalvikar Dr. von Reuters vernommen. Als er, so beginnt der Zeuge am 31. Oktober 1935 sein Amt als Generalvikar übernommen habe, habe er von den Verfehlungen des Bauer gehört und ihn ermahnt, am 2. November nach Trier zu kommen. Bauer sei einige Tage später dagewesen und er, der Zeuge, habe ihn dann über die sittlichen Verfehlungen in Weibingen vernommen. Der Oberstaatsanwalt stellt dann den Antrag, das Schreiben des Generalvikars vom 20. April 1936 zu verlesen, das bereits bei der Vernehmung des Bischofs von Trier eine Rolle gespielt hat und in dem er auf einen von der Staatsanwaltschaft schrift-



Von der Eröffnung der Ausstellung „Schaffendes Volk“

Am Sonnabend eröffnete Ministerpräsident Generaloberst Göring die große Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf. Im Anschluß daran nahm der Ministerpräsident eine Besichtigung der Ausstellung vor. Dieser

Schnappschuß zeigt den Ministerpräsidenten in Begleitung des Gauleiters Terboven (rechts) bei einer Rundfahrt auf der Vilsput-Bahn (Scherl-Wilbert-Kunst-W.)

lich gestellten Antrag hin, die Personalakten des Pfarrers Bauer zu übersenden, antwortete. In diesem Antwortschreiben wird behauptet, daß Personalakten über Pfarrer Bauer und Marwingen nicht vorlägen. Auf die weitere Frage des Oberstaatsanwalts, wie es komme, daß in dem Schreiben als Ort Marwingen erscheine, während Bauer doch in Weibingen die Pfarrstelle innehatte, erklärt der Zeuge, „er habe Weibingen diktiert“ von der Sekretärin sei aber fälschlicherweise Marwingen geschrieben worden. Der Oberstaatsanwalt weist dann darauf hin, daß nachträglich doch Personalakten Bauers gefunden worden sind.

Weiter hebt der Oberstaatsanwalt hervor, daß der Zeuge ihm gelegentlich einer persönlichen Rücksprache erklärte, er wolle ihn bei

den Ermittlungen unterstützen. Die Akten habe er aber nicht zur Verfügung gestellt.

Darauf antwortet der Generalvikar, nach den kirchengesetzlichen Bestimmungen dürfe er kirchliche Akten nicht zur Verfügung stellen. — Auf diese Erklärung hin bringt der Oberstaatsanwalt aus und bezeichnet den Inhalt des Schreibens vom 20. April 1936 als eine bewußte Fälschung und Täuschung. Die Ausführungen des Zeugen hätten die Befähigung erbracht, daß wir einen Staat im Staat hätten. Der Zeuge betont nochmals, daß er solche Akten nicht habe herausgeben können. Er gibt aber zu, daß er sich in dem Schreiben etwas klarer und deutlicher hätte ausdrücken können.

Bezüglich der Verdinnaung des Bauers stellt

der Oberstaatsanwalt den Antrag, ihn unbedingte zu lassen, da im Hinblick auf den Inhalt des Schreibens an die Staatsanwaltschaft vom 20. April 1936 der dringende Verdacht der Begünstigung vorliegt.

Wegen Verdachts der Begünstigung unvereidigt

Drei als Zeugen vernommene Staatspolizeibeamte, die kurze Zeit vor dem Prozeßbeginn vom Gericht beauftragt worden waren, die Personalakten des Angeklagten Pfarrers Bauer zu beschlagnahmen, sagen übereinstimmend aus, daß ihnen von Generalvikar Dr. von Reuters Schwierigkeiten gemacht worden seien. Zunächst habe er nicht zu wissen behauptet, wo die Akten lägen, dann — als sie welche gefunden hätten — habe er erklärt, daß seien „wohl alle“, sie drängten nicht weiter zu suchen. Schließlich hätten sie an sechs verschiedenen Stellen die Unterlagen gefunden!

Der Generalvikar behauptet hierzu, er habe tatsächlich „nicht gewußt“, wo die Akten gelegen hätten, und außerdem sei ihm nicht bekannt gewesen, wie viele Akten über Bauer überhaupt vorlägen. Hieran stellt der Oberstaatsanwalt erneut den Antrag, den Generalvikar nicht zu vereidigen, da durch die Vernehmung der drei Staatspolizeibeamten weiterhin bestätigt sei, daß der Zeuge durch den Inhalt des Schreibens vom 20. April 1936 Tatsachen zugunsten des Angeklagten Bauer verschleierte. Das Gericht zog sich erneut zur Beratung über den Antrag zurück und verkündete nach Wiedereintritt in die Verhandlung, daß die Vereidigung des Zeugen Generalvikar Dr. von Reuters wegen Verdachts der Begünstigung unterbleibe.

Englands Botschafter fehlte bei Imperiumsfeier

Von amtlicher englischer Seite wird berichtet, daß das Fernbleiben des britischen Botschafters bei den italienischen Imperiumsfeiern einem Vogeltod geschuldet sei. Das Fernbleiben des Botschafters sei vielmehr eine Folge des englischen Standpunktes, wonach die Eroberung Äthiopiens de facto, aber nicht de jure anerkannt werden könne.

Manuskripte nicht zweifeltig beschreiben

der weißen Hirnenhaut der weißen, runden Schultern.

„Dieses Fräulein Monika —!“ Marins Stimme ist heiser und fremd. „Ich möchte Sie etwas fragen.“

Monika hört den festen, sonoren Klang der Stimme, sieht in das männlich schöne, braune Gesicht.

„Ja?“ fragt sie leise zurück.

„Ich liebe Sie. Werden Sie meine Frau!“ Die Worte fallen hart und unvermittelt in das stille Schweigen des schattigen Raumes, sogar der kleine Springbrunnen scheint für einen Augenblick sein silbernes Riesel auszulassen.

Monika nickt dem Mann hernieder, ihr Gesicht ist unbewegt und blank. Kein Gefühl regt sich. Nichts. Nein, sie wird diesen Mann nicht lieben. Nie. Wahrscheinlich kann sie das überhaupt nicht. Sie wird nicht glücklich sein an seiner Seite, nie — Und doch — Hermanns Worte fallen ihr ein — wie schnell er recht behalten hat, schon heute Abend stellt dieser Mann die entscheidende Frage, wie richtig er gerechnet hat. Sie will etwas sagen, ist aber plötzlich die Hand aus der bebenden Umklammerung des Mannes. Ein Kellner steht vor ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Opfer der Monika Nyssen

Originalroman von Maria Oberlin
Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eich-oder, Gröbenzell bei München

(Nachdruck verboten)

„Sie kennen sich seit einiger Zeit. Hermann sieht Steinäder sehr. Er soll tüchtig sein.“ Lobbozud mit verächtlicher und hochfahrender Miene die Schultern.

„Ich verstehe nicht, daß er ihn unbedingt mit hierhin bringen mußte!“

„Er ist Mitglied des Klubs geworden.“

„Nanu!“

„Ja, Hermann hat ihn eingeführt. — Was hast du eigentlich gegen ihn?“

„Ich hasse diese Emporkömmlinge, die meinen, daß Geld allein genüge, um sich überall hineinzuquetschen.“

„Den Eindruck macht er eigentlich nicht.“

„Hast du mal seinen Vater gesehen? Das ist der schlimmste Emporkömmling, den man sich denken kann! Ein Neureicher, ein Inflationsproß, so sieht er aus — traurig!“

Monika schaudert leise zusammen. Dann regt sich ihr Gerechtigkeitsgefühl.

„Ihr braucht die Abneigung, die ihr gegen den Alten hegt, doch nicht auch auf den jungen Steinäder zu übertragen.“ sagt sie schließlich ruhig.

„Der junge Steinäder ist aber genau so unausstehlich wie sein Vater.“ spöttelt der junge Mensch scharf. „Na, schweigen wir davon.“

Die Musik klingt langsam aus. Monika geht zum Tisch zurück. Hermann und Steinäder sind in ein sehr eingehendes geschäftliches Gespräch verwickelt, das sie aber abbrechen, als

Monika sich niedersetzt. Hermann steht jetzt auf.

„Entschuldigt mich einen Augenblick.“ sagt er. „Ich sehe gerade Bernborff drüben und will ihm mal guten Tag sagen.“

Monika und Martin Steinäder sind allein. Monika sieht starr vor sich hin, dreht den Kelch ihres Weinglases in der Hand.

„Sind Sie müde, gnädiges Fräulein?“ fragt die tiefe, warme Stimme neben ihr teilnahmsvoll. Das Mädchen schrickt zusammen.

„Nein.“ Sie lehnt sich zurück. „Nur nachdenklich.“

„Worüber?“

„Vielleicht darüber, daß diese Form von Geselligkeit doch eigentlich alles andere als wirklich erfreulich ist.“

„Sie lieben diese Geselligkeit nicht?“

„Gar nicht.“ sagt Monika hart. „Ich habe mich immer unter einigen wenigen Menschen, die mir wirklich nahestanden, viel wohler gefühlt, als in einem Trudel von „Bekanntem.“

Man ist nirgendwo mehr allein —

Martin Steinäder lehnt sich zurück.

„Wie geht es ähnlich. Heute bin ich hergekommen — eigentlich nur in der Hoffnung, Sie zu treffen. Aus keinem anderen Grund.“

Monikas blaßes Gesicht verändert sich nicht. Sie schweigt. Dann sagt sie ruhig:

„Sollen wir ein wenig herumgehen, bis Hermann zurückkommt? Wenn er mit Bernborff im Gespräch ist, gibt es doch endlose Geschäftsbesprechungen.“

Sie stehen auf und gehen durch den großen Saal. Es ist im Augenblick Tanzpause, die Gäste an den Tischen beobachten genau das große Paar, das da nebeneinander durch den Saal schreitet: Monika Nyssen hoch, blond, schlank mit ihrem leichten, schwebenden Gang und dem verwirrend funkelnden Mondhaar über den schmalen, schönen Zügen. Martin Steinäder fest, sehr groß und breit mit dem

scharfgeschnittenen, kantigen Kopf, dem dunklen Haar, den selten, energiegelanten Zügen.

„Er sieht aus wie Ritter Georg.“ murmelt Ady Weilersheim und sieht dem schönen Paar mit heißen Augen nach. „Natürlich, alles fällt der Monika Nyssen zu.“

„Sagst du etwas?“ fragt ihre Mutter, eine kleine Dame mit scharfen spitzen Zügen, der es immer noch nicht gelingen will, die hübsche Tochter an den Mann zu bringen. Ady ist verdoht und anspruchsvoll, ein niedliches Mädchen, klein und zierlich mit kastanienfarbenem Funkehaar über dem reizenden Wobgesicht.

„Ach, nichts — nichts —“, wehrt die Kleine ungeduldig ab. „Hast du gesehen, Mama? Monika Nyssen ist zum ersten Male wieder hier. Und den ganzen Abend mit diesem Steinäder zusammen.“

„Das ist doch der Inhaber des großen Wertes? Unerbört reich soll er sein!“ Die kleine Gräfin hebt das Vorgehen, dem Schreitenden nachzublicken. In das hübsche Gesicht der kleinen Komtesse Weilersheim ist eine jüngerliche Rote gestiegen, ein heisses, böses Funkelein in die dunklen, brennenden Augen. Die beiden großen Menschen sind gerade im Wintergarten verschwunden —

Es ist schattig und kühl hier. Große, riesig gedehnte Palmen stehen da, mannshohe Blattgewölbe und Blumen in verschwenderischer Fülle. Monika setzt sich auf eine kleine Stuhlbank, die ganz verborgen unter einer hohen Palme steht, hört auf das leise Rieseln des Springbrunnens, der ein paar Schritte weiter seine süße Raselablenst glühend hochschleudert.

Martin Steinäder setzt sich ihr gegenüber. Seine Augen weichen nicht von dem schönen, blauen Gesicht der Frau. Der mangelgrüne Saft ihres Kleides fließt in bedrückendem Gegenlicht zu dem schimmernden Blond der Haare,



Frohe Pfingsten

mit einem feinen Marmorkuchen
gebacken mit
Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!

Jugend im Landdienst

Die Erfüllung der der deutschen Landwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes gestellten Aufgaben hängt zum größten Teil davon ab, wie weit ihr ausreichende Arbeitskräfte zur Verfügung stehen oder beschafft werden können. Im Hinblick auf diese Tatsache kommt dem Landdienst der D. J. eine wesentliche Bedeutung zu. In enger Zusammenarbeit mit dem Reichsnährband werden hier der Landwirtschaft jugendliche Hilfskräfte zugeführt, deren sie heute mehr denn je bedarf. Der Einsatz erfolgt gruppenweise, und zwar in der Form von Betriebs- und Dorfgruppen. Die Betriebsgruppe ist der geschlossene Einsatz in einem größeren landwirtschaftlichen Betrieb, während die Angehörigen einer Dorfgruppe sich auf eine Anzahl von bäuerlichen Mittel- und Kleinbetrieben verteilen. In beiden Fällen ist die Gruppe in einem eigenen Heim untergebracht und wird von einem von der D. J. bestellten Betriebs- oder Dorfgruppenführer geleitet. Die Betriebsgruppe, der eine Wirtschaftsleiterin beigegeben ist, verpflegt sich selbst; die Angehörigen der Dorfgruppe dagegen werden von den Bauern befristet.

Obwohl die meisten jugendlichen Arbeitskräfte des Landdienstes aus den Städten kommen, so erst allmählich mit der Arbeit in der Landwirtschaft vertraut machen müssen, hat das Sozialamt der D. J. es im Zusammenwirken mit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgesetzt, daß die Landdienstler vom ersten Tage ihrer Tätigkeit an den vollen Tariflohn erhalten. Das bedeutet, daß der Jugendliche sich in den weitest möglichen Fällen nicht schlechter, vielfach sogar besser stellt als in einem städtischen Arbeitsverhältnis. Darüber hinaus bietet der Landdienst den jungen Menschen auch auf lange Sicht eine wirtschaftlich gesicherte Existenz. Nach zweijähriger Tätigkeit im Landdienst hat jeder Jugendliche seine landwirtschaftliche Lehrzeit hinter sich; er ist Landarbeitersgehilfe und nach weiteren zwei Jahren Landarbeiter. Weidmeyer er sich, so kommt er für den Posten eines Landdienstgruppenführers in Betracht, auch steht ihm der Weg zur selbständigen Bauernleitung offen. Meist er nach erfolgreicher Landdienstleistung wieder in die Stadt zurück, wird er für eine Heimräteneinstellung bevorzugt berücksichtigt.

Die Vorteile des Landdienstes liegen also klar auf der Hand. Etwas zu bedenken, ob die Landarbeit für den jugendlichen Großstädter nicht doch zu anstrengend oder vielleicht zu einseitig sei, verfliegen schnell, wenn man die Landdienstgruppen einmal draußen in ihren Heimen oder bei der Arbeit anschaut, wie es jetzt auf Einladung der D. J. Vertreter der Presse tun konnten. Gefährliche und lebensgefährliche Jugend wie diese Angehörigen des Landdienstes sieht man selten. Mit einem fröhlichen Lächeln geht es morgens auf das Feld, und spondben streben die weitergebräunten jungen Menschen nach getaner Arbeit ihren gemeinsamen Heimen zu. Landarbeit macht Appetit, und da die Verpflegung reichlich ist, legen die Jungen und Mädchen, die oft leicht und böhlig hinanzukommen, mächtig aus und sind nach einiger Zeit kaum noch wiederzuerkennen. Infolge der bereitwilligen Mitarbeit des Reichsnährbandes sind die Heime in jeder Beziehung einwandfrei, besonders auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus. Die kameradschaftliche Disziplin sorgt für Ordnung und Sauberkeit. Rundum findet man fast überall. In einem Falle gab es in einer umgebauten und wohnlich eingerichteten Schmittlerkaserne sogar Zentralheizung. Die für die Landdienstgruppen typische Arbeitskameradschaft gibt auch der Freizeitgestaltung ihr Gepräge.

Nach alledem nimmt es nicht wunder, daß die Einsatzabteilungen des Landdienstes der D. J. eine geradezu stürmische Aufwärtsentwicklung zeigen. Waren es 1935 noch 240 Gruppen mit 3500 Jungen, so liegen diese Ziffern im folgenden Jahre bereits auf 462 Gruppen mit 6008 Jungen und Mädchen an. Den ganz großen Erfolg brachte das laufende Jahr, in dem bereits jetzt rund 1200 Landdienstgruppen mit mehr als 12000 jugendlichen zum Einsatz kamen. Noch aber ist der Bedarf der deut-



Hans Krieger Präsident der Reichsnährband.

Nach der Beurlaubung des bisherigen Präsidenten Ministerialrat Kurt Dreßler-Krüger, mit der Leitung einer besonderen Abteilung im Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda, wurde der bisherige Leiter des Reichsnährbandes, Hans Krieger, zum Präsidenten der Reichsnährband ernannt.



Reichsnährband Generalmarschall v. Blomberg in London

Als Vertreter des Führers und Reichsführers wird Reichsnährband Generalmarschall v. Blomberg an den Anordnungsfeierlichkeiten in London teilnehmen. Der Reichsnährband marschierte am Sonntag in London ein. Am Bahn-

hof wurde er von dem deutschen Botschafter v. Ribbentrop und dem Prinzen Arthur v. Connaught begrüßt. Deutsche SchülerInnen der Augusto-Viktoria-Schule in Berlin bildeten das Ehrenpatrol (Scherl-Bilderbuch-III.)

lichen Landwirtschaft an Arbeitskräften nicht voll gedeckt. Deshalb ergeht erneut der Ruf der D. J.: Deutsche Jugend pack mit an, hilf mit bei der Schlacht um unsere Nahrungsfreiheit! Jeder gesunde junge Deutsche im Alter von 14 bis 25 Jahren kann in den Landdienst eintreten. Anmeldungen nehmen alle Dienststellen der D. J. entgegen.

Erfreuliche Bilanz der Reichsbahn

Leistungsergebnisse des letzten Kriegsjahres überblickend.

Der jetzt von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft angegebene Geschäftsbericht für das Jahr 1935 zeigt wieder im Zeichen des anhaltenden Wirtschaftsaufschwungs. Die Verkehrs- und Betriebsleistungen haben eine weitere so erhebliche Zunahme erfahren, daß die Leistungsergebnisse des letzten Kriegsjahres durchweg — zum Teil sogar beträchtlich — überschritten wurden.

Der Geschäftsbericht, der durch das Gesetz zur Neuorganisation der Verhältnisse der Deutschen Reichsbahn vom 10. Februar 1937 noch nicht berührt wird, enthält u. a. folgende bemerkenswerte Zahlen: Die Verkehrsleistungen liegen im Personen- und Güterverkehr mit 1069,9 Millionen RM. gegenüber 988,6 Millionen RM. in 1935 um 8,2 v. D. höher als im Vorjahr. Im Güterverkehr schlossen die Einnahmen mit 2835,6 Millionen RM. gegen 2245 Millionen RM. in 1935 ab; das bedeutet einen Zuwachs um 26,3 v. D. Bei den Verkehrsleistungen beträgt die Steigerung im Personenverkehr 10,1 v. D. und im Güterverkehr 11,4 v. D.

Einschließlich der sonstigen Einnahmen (Bergarbeiten der Anstaltseisenbahnen, Posten, Wägen usw.), deren Gesamtbetrag mit 279,3 Millionen RM. ungefähr auf der Linie des Vorjahres (273,0 Millionen RM.) geblieben ist, belaufen sich die Gesamteinnahmen der Betriebsrechnung auf 3084,9 Millionen RM. (3066,11), das sind 11,1 v. D. mehr als in 1935. Die in der Betriebsrechnung verrechneten Ausgaben schlossen 1936 insgesamt mit 3513 (3483,9) Millionen RM. ab und liegen um 7,1 Millionen RM. oder 2,8 v. D. über dem Ergebnis des Geschäftsjahres 1935. Die Betriebsrechnung schließt demnach mit einem Uberschuß von 471,8 Millionen RM. gegen 152,3 Millionen RM. in 1935 ab. (1934 betrug der Uberschuß nur 24 Millionen RM., und 1933 mußte sogar noch ein Fehlbetrag von 136 Millionen RM. ausgewiesen werden.)

Volkswirtschaft

Die Reichsbank in der ersten Maiwoche. Nach dem Rückweis der Reichsbank vom 7. Mai hat sich in der ersten Maiwoche die gesamte Anlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 183 auf 5436,8 Millionen Reichsmark verringert. Der Abbau der Umlaufmittel betrug 23,4 v. D. gegen 34,7 v. D. im Vorjahr. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 7. Mai auf 5756 Millionen Reichsmark gegen 6942 in der Vorwoche, 6487 im Vormonat und 6085 Millionen Reichsmark in der ersten Maiwoche des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände zeigen eine unerhebliche Abnahme um 65000 Reichsmark auf rund 74,2 Millionen Reichsmark.

Stilles Geschäft

Am Berliner Aktienmarkt war die Tendenz bei klarem Wetter durchaus widerstandsfähig. Best lagen Junghans — Mannfeld konnten sogar 3 v. D. gewinnen — Niedersieben, Hebray und Winterfeld. Die

Sieh, ein Vater ist der Wald, mein Kind, jeder Fischzweig ein kleiner Wald! Laß sie hier, wo sie zu Hause sind. Trag' sie nicht in eine fremde Stadt. Vater Wald gibt ihnen Brot und Brot, Du verheiß' nicht und sie werden bald: Hundert Jahre lebt der Zweig im Walde, Hund bei der ist er schon morgen tot.

gardenanne ging leicht zurück, auch Vereingte Stahl, Hoesch und Schudert geben leicht nach. Der weitere Verlauf des Geschäftes brachte leichte Schwankungen, die aber keine wesentlichen Veränderungen zur Folge hatten. Am Markt der festverzinslichen Werte zog Umschuldungsanleihe auf 94 an, Reichsbank blieb unverändert.

Am Geldmarkt hielt die flüssige Lage an, die Höhe für Tagesgeld beläuft sich auf 2,75 bis 3 v. D.

Am internationalen Devisenmarkt traten keine nennenswerten Veränderungen ein. Belgien (Belgien) 42,01 (Gold) 42,09 (Brief), Dan. Krone 54,83, 54,93, engl. Pfund 12,28, 12,31, franz. Franken 11,17, 11,19, holl. Gulden 136,56, 136,54, ital. Lire 13,09, 13,11, nord. Kronen 61,71, 61,83, österr. Schilling 48,95, 49,05, poln. Zloty 47,04, 47,14, schwed. Krone 63,29, 63,41, Schweiz. Franken 56,90, 57,02, span. Peseta 16,98, 17,02, tschech. Krone 8,651, 8,652, amer. Dollar 2,489, 2,491

11000 Chemnitzer in Berlin

Aus Berlin wird gemeldet: In elf Sonntagen trafen am Sonnabend über 11000 Gefolgschaftsmitglieder der Wanderverke in Chemnitz/Semmer-Schöna in der Reichshauptstadt ein, wo sie in der Deutschlandhalle einen Kameradschaftsabend veranstalteten, an dem die führenden Männer Sachsen, Reichstathalter und Gauleiter Martin Rutschmann, Innenminister Dr. Frick, Geheimrat Florenz als Vertreter des Ministers für Wirtschaft und Arbeit und Gauobmann Peitisch teilnahmen. Die Mehrzahl der Gefolgschaftsmitglieder hatte ihre Angehörigen mitgebracht, so daß etwa 11000 Personen das weite Rund der Deutschlandhalle füllten.

Der Betriebsführer der Werke, Direktor Riese, gab unter dem freudigen Beifall der Gefolgschaftsmitglieder eine ganze Anzahl sozialer Maßnahmen bekannt, die das Werk durchführen wird. Anschließend sprach Reichstathalter und Gauleiter Martin Rutschmann. In seiner Rede forderte er die Gefolgschaftsmitglieder auf, weiter wie bisher im Geiste der Gemeinschaft zu schaffen. Künstlerische Darbietungen umrahmten die Veranstaltung.

Die Chemnitzer hatten vor dem Kameradschaftsabend Gelegenheit, die Ehrenwürdigkeiten der Reichshauptstadt, vor allem die Ausstellung „Welt im 4. Jahre Zeit“ zu besichtigen.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender
Mittwoch, 12. Mai
6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester. — 9.40: Kleine Tansünde. — 10.00: Aus Hamburg: Bericht über die Musikinstrumente. Die Volkshochschule. — 10.30: Aus London: Feiertagskonzert vor dem Eingang der Westminsterabtei über den Krönungszug und die Ankunft des Königs. — 11.30: Aus London: Fortsetzung der Übertragung der Krönungsfeierlichkeiten. Übertragung des Gottesdienstes in der Westminsterabtei. — 12.15: Aus Berlin: Musik zum Mittag. Das Funkorchester Elbtorbrücke. — 12.30: Die bunte Platte. (Industrie- und Handwerksmusik). — 16.00: Musik am Radomitz. Das Unter-

Tagebuch der Hausfrauen
Was kochen wir heute?
kocht nichts unkommod!
Kampf dem Verdarb!

Rezeptbuch der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft — im Deutschen Frauenwerk Gau Sachsen

Mittwoch vom 9. — 15. 5.

Mittwoch:
Schulfrühstück: Schinkenaustrich mit Rindfleisch.
Mittag: Porreesuppe, Dampfbraten und Linsen von verblühter Wermelode.
Abend: Buttermilchkartoffeln.

Zubereitung der Gerichte

Schinkenaustrich mit Rindfleisch: Aus Fett, Mehl und entrahmter Milch eine dicke Semmelbrühe herstellen, erkalten lassen und gewaschenen oder gefochten Schinken und feingewiegte Kräuter (Pimpinelle, Rosmarin, Pfeffer, Petersilie, Tripmadam o. a.) untermengen, mit Salz abschmecken.

Porreesuppe: Porree waschen, gründlich waschen (am besten unter fließendem Wasser) in kleine Stücke schneiden, diese in Fett andünsten, Mehl und geriebene Semmel überstreuen, Brühe oder Salzwasser auffüllen und bei tiefer Flamme 12—15 Minuten kochen lassen. Buttermilchkartoffeln: Eine feingewiegte Zwiebel in Fett goldgelb bräunen, wenig Mehl überstreuen, Buttermilch zugeben, mit Salz, 1 Prife Zucker und gewaschener Petersilie würzen, gefochte Kartoffelscheiben untermengen.

tungsvorleser des Deutschlandsenders. In der Pause um 17.00: Das Einmager „A“. Geschichte einer klugen Frau. Von Wolfgang Brodmeier. — 18.00: Balladen. Hans Eggert (Gesang). — 18.30: Der Dichter spricht. Hermann Stahl liest aus seinem Roman „Kraus der Erde“. — 18.40: Sportfunk. Rennen veranlassen, die Zeitung besteht — 19.00: Und jetzt ist Feiertag! Für jeden etwas! — 19.45: Aus London: Feiertagskonzert zur Erinnerung des englischen Königspaars. Bericht vom Tagesverlauf in London. — 20.00: Übertragung der Vorträge des Königs. — 20.15: Italienische Opernmeister. (Industrie- und Handwerksmusik). — 21.00: Musik. Musik 3 der SW-Brigade 30. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Kampf! (Scherl-Bilderbuch-III.)

Neuener Leipzig

6.55: Für den Bayern. — 6.00: Choral Morgenpredigt, Gymnastik. — 6.15: Morgenmusik. — 7.00—7.10: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Musik am Morgen. — 10.00: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Für den Bayern. — 12.00: Königsfeier. — 14.00: Nachrichten. — 14.15: Musik nach Tisch. — 15.00: Im Zauberschatten eines Waldstückes. — 15.30: Opernhunde. — 17.00: Wirtschaftsnachrichten. — 17.10: Volkstänze und Lieder. — 18.10: Reise aller Arbeiterbauern in Sachsen. — 18.30: Schachpatern. — 19.00: Kuriose Geschichten. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Musikalisches Kabarett. — 21.15: Musik für Gemalte. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Rundfunk. — 23.00: Unterhaltungsmusik.

Müchertisch

Wie ein Scheinwerfer erhellten die „fliegenden Blätter“ Stunden und Tage ihrer Arbeit mit den freundlichen Strahlen guter Laune und lustiger Stimmung. Getreu ihrer altbewährten Devise: „Humor und Satire“ bringen sie in jedem der wöchentlich erscheinenden Hefte immer wieder so viel gute neue Witze und Anekdoten, daß es keinem gelangt, sich da durchzukübeln, ohne unterwegs zu lächeln, zu schmunzeln und schließlich richtig erheitert zu sein.



Der Sieger im „Stoßpreis“ von Tripolis. Das Rennen um den „Stoßpreis“ von Tripolis brachte, wie bereits gemeldet, einen Erfolg für die deutschen Rennwagen, wie er bisher noch bei keinem Rennen von irgendeiner Nation erzielt wurde. Nicht weniger als acht von neun angetriebenen deutscher Wagen kamen auf die ersten Plätze. Die Überraschung war der Sieg des jungen Nachwuchsfahrers Lang auf Mercedes-Benz, der nach hartem Kampf mit 10 Sekunden Vorsprung vor Nomenep (Auto-Union) durch Ziel ging (Scherl-Bilderbuch-III.)